

# FRÜHMITTELALTERLICHE STUDIEN

Jahrbuch des Instituts für Frühmittelalterforschung  
der Universität Münster

in Zusammenarbeit mit

Arnold Angenendt, Volker Honemann, Albrecht Jockenhövel,  
Ruth Schmidt-Wiegand, Nikolaus Staubach und Joachim Wollasch

herausgegeben von

GERD ALTHOFF, HAGEN KELLER und CHRISTEL MEIER

41. Band



2007

---

WALTER DE GRUYTER · BERLIN · NEW YORK

FRANZ NEISKE – CARLOS MANUEL REGLERO DE LA FUENTE

## Das neu entdeckte Necrolog von San Zoilo de Carrión de los Condes.

Ein Beitrag zum Totengedenken der Abtei Cluny

Einleitung: Totengedenken in cluniacensischen Klöstern, S. 141. – Handschriftenbeschreibung, S. 144. – Datierung der Anlage, S. 147. – Das Necrolog von Carrión als cluniacensisches Necrolog, S. 148. – Cluny in Spanien, S. 155. – San Zoilo de Carrión de los Condes und Cluny, S. 159. – Vergleich mit cluniacensischen Necrologien, S. 163. – *Familiares* von Cluny im Necrolog von Carrión, S. 168. – ‘Spanisches’ Eigen- gut, S. 180. – Das Necrolog von Carrión und das Necrolog der Abtei Cluny, S. 182. – Zusammenfassung, S. 184.

### EINLEITUNG: TOTENGEDENKEN IN CLUNIACENSISCHEN KLÖSTERN

Das Reformmönchtum des hohen Mittelalters wurde entscheidend von den Idealen geprägt, die sich bereits im 10. Jahrhundert in der Abtei Cluny entwickelten. Die großen Äbte des Klosters, Odo, Maiolus, Odilo und Hugo, trugen mit ihren guten Kontakten zu Königen und Päpsten dazu bei, dass diese Reformbewegung in weiten Teilen Europas Erfolg hatte. Mit der neuartigen Organisationsform einer *congregatio*, die Hunderte von einzelnen Abteien und Prioraten umschloss, wurde die *Cluniacensis ecclesia* das Muster eines globalen Verbandes von monastischen Gemeinschaften, die unter der zentralen Aufsicht des Abtes von Cluny in konsequenter Befolgung der Benediktusregel leben wollten<sup>1</sup>. Neben der Forderung nach Exemption der Klöster und freier Abtswahl durch den Konvent in der Abtei Cluny selbst gehörte die Ausweitung der Gebetszeiten im Tagesablauf zu den wesentlichen Merkmalen dieser Erneuerung im Mönchtum<sup>2</sup>. Die ausführlichen Texte der *Consuetudines* dokumentieren diesen Anspruch und bezeugen die Strenge, mit der die Mönche den Vorgaben folgten<sup>3</sup>. Weite Passagen der Texte sind dabei der Sorge um das Seelenheil der verstorbenen Mitbrüder und dem allgemeinen Totengedenken für Laien gewidmet<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> JOACHIM WOLLASCH, Cluny – ‘Licht der Welt’. Aufstieg und Niedergang der klösterlichen Gemeinschaft, Zürich – Düsseldorf 42007, S. 46.

<sup>2</sup> KASSIUS HALLINGER, Das Phänomen der liturgischen Steigerungen Klunys (10./11. Jahrhundert), in: ISAAC VASQUEZ (Hg.), *Studia historico-ecclesiastica*. Festgabe für Luchsius G. Spätling, Rom 1977, S. 183–236.

<sup>3</sup> BURKHARDT TUTSCH, Texttradition und Praxis von *consuetudines* und *statuta* in der *Cluniacensis ecclesia* (10.–12. Jahrhundert), in: HAGEN KELLER – FRANZ NEISKE (Hgg.), Vom Kloster zum Klosterverband. Das Werkzeug der Schriftlichkeit, Akten des Internationalen Kolloquiums des Projekts L 2 im SFB 231 (22.–23. Februar 1996) (Münstersche Mittelalter-Schriften 74) München 1997, S. 173–205.

<sup>4</sup> FRANZ NEISKE, Funktion und Praxis der Schriftlichkeit im klösterlichen Totengedenken, in: CLEMENS M. KASPAR – KLAUS SCHREINER (Hgg.), *Viva vox und ratio scripta*. Mündliche und schriftliche Kommunikationsformen im Mönchtum des Mittelalters (*Vita regularis* 5) Münster 1997, S. 97–118, S. 100–102. Aus der reichen Bibliographie zur liturgischen Memoria im Mittelalter seien hier nur wenige

Die Aussicht auf eine individuelle Memoria für jeden einzelnen Mönch aus allen zum Klosterverband gehörenden Gemeinschaften wurde so zum einigenden spirituellen Band der *Cluniacensis ecclesia*. Neben den Mönchen wurden auch diejenigen Laien mit Gebeten für das Seelenheil bedacht, die durch große Schenkungen oder milde Gaben zu den Wohltätern gezählt wurden oder zur *familia* der Klöster gehörten. Zahlreiche Dotationen an Cluny bezeugen den Wunsch von Laien, aber auch etwa von Bischöfen, in das Gebet der Cluniacenser eingeschlossen zu sein. Abt Odilo machte es den Mönchen sogar zur Pflicht, an jedem 2. November generell für die Rettung aller Verstorbenen zu allen Zeiten zu beten, und legte damit den Grundstein für das später in der gesamten Kirche eingeführte Allerseelenfest. Das Totengedenken enthielt aber über die rein religiöse Dimension hinaus einen entscheidenden sozialen Aspekt: Mit Gebet und Messfeier verbunden war immer auch ein Almosen für die Armen. Bereits das Statut Abt Odilos zur allgemeinen Memoria am Tag nach dem Allerheiligenfest bestimmt zuerst die karitativen Leistungen, bevor Gebete, Messen und Psalmen vorgeschrieben werden<sup>5</sup>. Die Viten der Äbte von Cluny überliefern Berichte von Visionen, die die Wirkung der Gebete der Mönche von Cluny für das Seelenheil der Verstorbenen in drastischen Bildern ausmalen. Diese Propaganda für die eigene Sache zeigte Wirkung<sup>6</sup>. Die Sorge um die individuelle Totenmemoria wurde zu einem der wesentlichen Faktoren des Erfolges der cluniacensischen Bewegung. Mit vollem Recht hat man deshalb von Cluny als dem „Zentrum mittelalterlichen Totengedenkens“ gesprochen<sup>7</sup>.

---

Titel der letzten Jahre genannt: OTTO GERHARD OEXLE, Memoria und Memorialüberlieferung im früheren Mittelalter, in: Frühmittelalterliche Studien 10, 1976, S. 70–95; KARL SCHMID – JOACHIM WOLLASCH (Hgg.), Memoria. Der geschichtliche Zeugniswert des liturgischen Gedenkens im Mittelalter (Münstersche Mittelalter-Schriften 48) München 1984; DIETER GEUENICH – OTTO GERHARD OEXLE (Hg.), Memoria in der Gesellschaft des Mittelalters (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 111) Göttingen 1994; JOSÉ MATTOSO (Hg.), O reino dos mortos. Na idade média peninsular, Lissabon 1996; MICHEL LAUWERS, La mémoire des ancêtres, le souci des morts. Morts, rites et société au moyen âge (diocèse de Liège, XI<sup>e</sup>–XIII<sup>e</sup> siècles) (Théologie historique 103) Paris 1997; EDL-GARD E. DUBRUCK (Hg.), Death and Dying in the Middle Ages (Studies in the humanities 45) New York 1999; CAROLINE HORCH, Der Memorialgedanke und das Spektrum seiner Funktionen in der bildenden Kunst des Mittelalters, Königstein im Taunus 2001; MICHAEL BORGOLTE (Hg.), Memoria. Ricordare e dimenticare nella cultura del medioevo. (Annali dell’Istituto Storico Italo-Germanico in Trento, Contributi 15) Bologna 2005.

<sup>5</sup> Statuts, chapitres généraux et visites de l’ordre de Cluny, hg. von GASTON CHARVIN, 9 Bde., Paris 1965–1982, 1, Nr. 1, S. 15 f. JÜRGEN BÄRSCH, Allerseelen. Studien zu Liturgie und Brauchtum eines Totengedenktages in der abendländischen Kirche (Liturgiewissenschaftliche Quellen und Forschungen 90) Münster 2004, S. 99–105. Zu den sozial-historischen Aspekten des Totengedenkens vgl. JOACHIM WOLLASCH, Gemeinschaftsbewußtsein und soziale Leistung im Mittelalter, in: Frühmittelalterliche Studien 9, 1975, S. 268–286.

<sup>6</sup> FRANZ NEISKE, Vision und Totengedenken, in: Frühmittelalterliche Studien 20, 1986, S. 137–185, S. 165 f., S. 179; DERS., Das Verhältnis Clunys zum Papsttum, in: GILES CONSTABLE – GERT MELVILLE – JÖRG OBERSTE (Hgg.), Die Cluniazenser in ihrem politisch-sozialen Umfeld (Vita regularis 7) Münster 1998, S. 279–320, S. 307 f. Wie sehr das Bewusstsein dieser ‘Stärke’ Clunys in der Abtei selbst präsent war, zeigten bildliche Darstellungen der Errettung der Seelen auf einem verlorenen Rotulus der Verbrüderungen Clunys, vgl. Bullarium sacri ordinis Cluniacensis, Lyon 1680, S. 219 f.: <http://fruehmittelalter.uni-muenster.de/cluny/bullarium/219b.htm>

<sup>7</sup> BÄRSCH (wie Anm. 5) S. 79–95.

Die Praxis des Totengedenkens in den cluniacensischen Klöstern wird eindrucksvoll dokumentiert in den wenigen erhaltenen Necrologien. Sie bewahren die Namen der Personen, für die Jahr für Jahr an ihrem Todestag in allen Gemeinschaften gebetet wurde. Die synoptische Darstellung dieser Quellen zeigt in der engen Übereinstimmung der Namenlisten, dass die Vorschrift, der Verstorbenen in allen Klöstern in gleicher Weise zu gedenken, weitgehend befolgt wurde<sup>8</sup>. Die Necrologien bezeugen so die Gemeinsamkeiten der Totenmemoria im Verband, sie stehen aber auch für die Vielfalt regionaler Ausprägungen. Die Interpretation wird erschwert durch die Tatsache, dass ausgerechnet die necrologische Überlieferung aus der Abtei Cluny selbst verloren ist. Nachdem bereits Auguste Molinier zu Beginn des letzten Jahrhunderts vermutet hatte, man könne aus Necrologien der cluniacensischen Klöster das verlorene Necrolog von Cluny rekonstruieren<sup>9</sup>, wurde in den letzten Jahrzehnten die Rolle des Necrologs von Marcigny hervorgehoben<sup>10</sup>, dessen Entdeckung für das cluniacensische Totengedenken Joachim Wollasch zu verdanken ist<sup>11</sup>. Ohne dass hier ausführlich auf die vielen Ansätze zu einer schlüssigen Interpretation der Necrologüberlieferung eingegangen werden kann<sup>12</sup>, bleibt festzustellen, dass wohl nur durch die Entdeckung weiterer cluniacensischer Totenbücher entscheidende Fortschritte erzielt werden können.

Ein solcher glücklicher Fund ist hier vorzustellen! Carlos Manuel Reglero de la Fuente (Universidad de Valladolid) ist bei seinen Arbeiten zur Geschichte des cluniacensischen Einflusses in Spanien<sup>13</sup> auf das Fragment eines Necrologs gestoßen, das eine ausführliche Interpretation verdient<sup>14</sup>. Es entstand im Kloster San Zoilo de Carrión (Diözese Palencia), das 1076/77 an Cluny zur Reform übertragen wurde. Die erhaltenen Toteneinträge rücken diese Handschrift in die Nähe der wichtigen großen Necrologien aus cluniacensischen Klöstern.

<sup>8</sup> Synopse der cluniacensischen Necrologien, unter Mitwirkung von WOLF-DIETER HEIM, JOACHIM MEHNE, FRANZ NEISKE und DIETRICH POECK, hg. von JOACHIM WOLLASCH, 2 Bde. (Münstersche Mittelalter-Schriften 39) München 1982.

<sup>9</sup> AUGUSTE MOLINIER (Hg.), *Obituaires de la province de Sens* (Recueil des Historiens de la France publié par l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres, *Obituaires* 1) Paris 1902, 1,1, S. 519. JOACHIM WOLLASCH, Die Synopse der cluniacensischen Necrologien als Arbeitsinstrument der Forschung, in: *Synopse* (wie Anm. 8) 1, S. 34–40, S. 39.

<sup>10</sup> JOACHIM WOLLASCH, Zur frühesten Schicht des cluniacensischen Totengedächtnisses, in: KARL HAUCK – HUBERT MORDEK (Hgg.), *Geschichtsschreibung und geistiges Leben im Mittelalter*. Festschrift für Heinz Löwe zum 65. Geburtstag, Köln – Wien 1978, S. 247–280, bes. S. 251.

<sup>11</sup> DERS., Ein cluniacensisches Totenbuch aus der Zeit Abt Hugos von Cluny, in: *Frühmittelalterliche Studien* 1, 1967, S. 406–443; englische Fassung: *A Cluniac Necrology from the Time of Abbot Hugh*, in: NOREEN HUNT (Hg.), *Cluniac Monasticism in the Central Middle Ages*, London 1971, S. 143–190.

<sup>12</sup> Vgl. die Literaturübersicht zur Geschichte Clunys im Internet <http://fruehmittelalter.uni-muenster.de/cluny/bcn>

<sup>13</sup> CARLOS MANUEL REGLERO DE LA FUENTE, *El Monasterio de San Isidro de Dueñas en la Edad Media. Un priorato cluniacense hispano (911–1478)*. Estudio y colección documental (Fuentes y estudios de historia leonesa 106) León 2005. DERS., *Cluny en España, Los prioratos de la provincia y sus redes sociales (1073 – ca. 1270)* (Fuentes y estudios de historia leonesa 122) León 2008.

<sup>14</sup> Die Kontakte zwischen dem Institut für Frühmittelalterforschung (Universität Münster) und der Universidad de Valladolid gehen zurück auf ein vom DAAD in den Jahren 1996–1998 gefördertes Forschungsprojekt (Acciones integradas) zum Einfluss Clunys in Spanien.

## HANDSCHRIFTENBESCHREIBUNG

In der Bibliothek des Colegio de San Estanislao de Salamanca wird unter der Signatur: „Fondo de San Zoilo de Carrión, Nr. 4“ ein Dokument aufbewahrt, das bisher in der Forschung nicht beachtet worden ist. Es handelt sich ausweislich des Besitzvermerkes um Blätter eines ehemals sehr umfangreichen Necrologs aus dem Kloster San Zoilo de Carrión. Das Fragment besteht heute aus nur noch 28 Pergamentblättern, die von einer jüngeren Hand fortlaufend nummeriert wurden (fol. 1r–28v); die Kalenderdaten weisen jedoch in der jetzigen Bindung eine falsche Reihenfolge auf. Die Ränder der Blätter sind zum Teil beschädigt oder beschnitten. Das Format variiert deswegen; es ist mit ungefähr 31 × 24 cm anzusetzen. Der leichte Einband aus Pergament ist geringfügig größer. Die Bemerkung „Faltan fojas“ auf der ersten Seite oben (fol. 1r) verweist auf den fragmentarischen Zustand des Dossiers. Es besteht jetzt noch aus insgesamt 5 Heften mit variabler Blattzahl.

Jede Seite enthält die Toteneinträge dreier Tage. Das römische Kalenderdatum ist mit roter Schrift abgesetzt. Das besondere am Necrolog von Carrión ist die getrennte Aufzeichnung von Mönchen der *congregatio*, d. h. der cluniacensischen Klöster, jeweils auf den Verso-Seiten. Gegenüber auf der nächsten Recto-Seite stehen die Namen der Mönche und Äbte verbrüderter Klöster, der *familiares*, d. h. der Freunde und Wohltäter, sowie weiterer Laien. In richtiger Reihenfolge angeordnet ergibt sich folgender Befund. Für 54 Tage sind die Recto- und die Verso-Einträge erhalten:

31. 1. – 2. 2. also 3 Tage  
 9. 2. – 14. 2. also 6 Tage  
 21. 2. – 10. 3. also 18 Tage  
 7. 4. – 27. 4. also 21 Tage  
 21. 7. – 23. 7. also 3 Tage  
 14. 8. – 16. 8. also 3 Tage

Nur Recto- bzw. Verso-Seiten sind erhalten für jeweils 30 Tage:

Recto-Seiten	Verso-Seiten
28. 1. – 30. 1.	3. 2. – 5. 2.
6. 2. – 8. 2.	15. 2. – 17. 2.
18. 2. – 20. 2.	11. 3. – 13. 3.
4. 4. – 6. 4.	28. 4. – 30. 4.
18. 7. – 20. 7.	24. 7. – 26. 7.
27. 7. – 29. 7.	30. 7. – 1. 8.
2. 8. – 4. 8.	5. 8. – 7. 8.
11. 8. – 13. 8.	17. 8. – 19. 8.
23. 8. – 25. 8.	26. 8. – 29. 8.
16. 9. – 18. 9.	19. 9. – 21. 9.

Das erste Blatt ist am äußeren Rand beschnitten, allerdings sind davon die Toteneinträge nicht betroffen. Zwischen fol. 20 und fol. 21 sind Reste eines Blattes erhalten, das nicht näher zugeordnet werden kann und nicht gezählt ist. Die Blätter 13, 22 und 23 sind zum Teil abgeschnitten, so dass dort geringe Verluste für die Ta-

geseinträge entstanden sind. Summarisch betrachtet sind also die Namen (recto und/oder verso) von insgesamt 84 Tagen erhalten, das entspricht etwa einem Viertel eines ganzen Kalenderjahres. Das gesamte Necrolog muss ursprünglich 122 Blätter umfassen haben.

In einer Archivbeschreibung aus dem Jahre 1635 wird das Fragment bereits treffend als ein der Abtei Cluny nahe stehendes Necrolog mit dem Eintrag von Wohltätern beschrieben: „Al Parezer es copia de otro que avia en San Pedro de Cluny, en que por los dias del año estan escritos y notados los hombres insignes y bienhechores de Cluny y de los monasterios de su congregación, notando las memorias que se hazian por ellos en aquella congregación conforme a los beneficios recibidos“<sup>15</sup>. Dazu passen die von einer Hand des 17. Jahrhunderts – wahrscheinlich von Juan de Cisneros, der als Archivar des Klosters die Archivbeschreibung anlegte – eingetragenen Bemerkungen in den Zwischenräumen der Toteneinträge auf der ersten Seite (fol. 1r): Es handele sich um ein *Kalendario de los bienhechores*, in dem auch die Wohltäter der Abtei und des Ordens von Cluny eingeschlossen seien, da Carrión zum Verband von Cluny gehöre. Die Mönche von San Zoilo seien mit einem Kreuz gekennzeichnet<sup>16</sup>. Unten auf der Seite wird sogar erläutert, dass die Abkürzung *m* als *monachus* zu lesen sei.

Trotz dieser richtigen und präzisen Angaben blieb das Dokument lange Zeit unbeachtet und wurde neuerdings erstmals in den Arbeiten von Palacio Sánchez-Izquierdo über San Zoilo erwähnt, aber nicht angemessen bewertet<sup>17</sup>.

Auf den ersten Blick fällt die ungeheure Menge der Nameneinträge auf. Auf den Verso-Seiten sind pro Tag zwischen 50 und 70 Namen von anlegender Hand eingetragen, insgesamt rund 4600. Dazu kommen noch etwa 160 Nachträge. Auf den Recto-Seiten verzeichnete die gleiche Hand – in komplexer, weiter unten beschriebener Anordnung – nur etwa zehn bis 15 Namen pro Tag. Einschließlich der Nachträge stehen auf den Recto-Seiten insgesamt fast 1050 Namen. Entsprechend den noch erhaltenen insgesamt rund 5800 Nameneinträgen wären für das Necrolog von Carrión in seiner vollständigen Version mehr als 25 200 Namen zu erwarten. Damit gehört das spanische Necrolog zu den größten erhaltenen Totenbüchern des Mittelalters überhaupt! Es ist größer als das Necrolog des cluniacensischen Klosters Longpont bei Paris, das ca. 18 000 Personennamen überliefert<sup>18</sup> und wird in seinem Umfang nur von

<sup>15</sup> MARÍA LUISA PALACIO SÁNCHEZ-IZQUIERDO, Colección diplomática del monasterio de San Zoilo de Carrión (siglos XI al XV), 2 Bde. (Diss. Masch.) Madrid 1988, 2, S. 553 f.

<sup>16</sup> *Kalendario de los bienhechores desta cassa Por ser esta cassa filiacion de Cluni tenia en este calendario los bienhechores de la Orden y casa de Cluny y los que lo eran deste monasterio estan notados con + por donde tengo por cierto questo libro fue traslado de otro de Cluni y fue gran descuydo de nuestros passados el auerle dejado perderse.* fol. 1r.

<sup>17</sup> Vgl. o. Anm. 15. PALACIO SÁNCHEZ-IZQUIERDO (wie Anm. 15) 1, S. 647. Nach der Aufhebung von San Zoilo im Jahr 1835 gingen viele Dokumente des Klosters verloren; andere gelangten in das Archivo Histórico Nacional in Madrid. 1851 übernahmen Jesuiten die Gebäude und retteten einige Codices, darunter auch das Necrolog, vgl. JULIO A. PÉREZ CELADA, Documentación del monasterio de San Zoilo de Carrión 1 (1047–1300) (Fuentes medievales castellano-leonesas 100) Palencia 1986; 2, (1301–1400) (Fuentes medievales castellano-leonesas 101) Palencia 1987, 1, S. 29–31, 34. 1959 brachten die Jesuiten die Handschriften zunächst nach León (Biblioteca del Colegio del Sagrado Corazón de la Compañía de Jesús); erst vor wenigen Jahren, zwischen 2000 und 2006, gelangten die Manuskripte in die Bibliothek des Jesuitenkollegs San Estanislao in Salamanca.

<sup>18</sup> Synopse (wie Anm. 8) 1, S. 13.

den Memorialquellen aus Saint-Martin-des-Champs in Paris (mehr als 33000) übertroffen<sup>19</sup>.

Wie sich zeigen wird, ist die große Anzahl von Nameneinträgen nur erklärbar mit einer nahezu kompletten Übernahme des cluniacensischen Totengedenkens für die Mönche aller rechtlich zu Cluny gehörenden Klöster. Der Umfang liegt bereits jenseits der von Petrus Venerabilis in einem Statut festgelegten Begrenzung auf 50 Anniversarien pro Tag<sup>20</sup>, mit der die Menge der mit jedem Gedenken verbundenen Armenspeisungen ( $365 \times 50 = 18250$ ) auf ein – für ein großes Kloster wie Cluny – wirtschaftlich vertretbares Maß reduziert werden sollte, damit nicht ‚die Toten die Lebenden verdrängen‘, wie ebenfalls Petrus Venerabilis in der ‚Dispositio rei familiaris‘, einem Text zur wirtschaftlichen Reform des Klosters Cluny, argumentierte<sup>21</sup>.

Die anlegende Hand trug in klarer Minuskel mit schwarzer Tinte unter sorgfältiger Beachtung der geritzten Linien den größten Teil der Namen ein. Die Einträge der Verso-Seiten zeigen nur bei Würdenträgern Zusätze wie *abbas*, *episcopus* usw. Wie auch in anderen cluniacensischen Necrologien üblich, sind einige Bischöfe mit der feierlichen *Depositio*-Formel ausgezeichnet. Einzelne Namen sind mit einem Kreuz (+) versehen; damit wurden wohl die Mönche aus Carrión selbst hervorgehoben, eine Gewohnheit, die in ähnlicher Form auch aus anderen Klöstern bekannt ist<sup>22</sup>. Darunter sind nur wenige typisch ‚spanische‘ Namen wie etwa die hispanischen Formen *Didacus*, *Fernandus* oder *Garsias*; die Mehrzahl der Namen lässt keine eindeutigen Rückschlüsse auf die Herkunft ihrer Träger zu. Bei nahezu allen mit einem Kreuz versehenen Namen sind am Rand Bemerkungen zur Art des Totengedenkens eingetragen wie z. B. *Officium fiat et iusticia detur*. Die Texte sind in einigen Fällen sehr aufwendig gestaltet, teils mit Verzierungen und in roter Schrift. Vom Block der Mönche auf den Verso-Seiten deutlich abgesetzt sind vereinzelt Namen von Frauen eingetragen. Offensichtlich sind das

<sup>19</sup> FRANZ NEISKE, La mémoire des morts à Montier-en-Der. Les sources et leur fonction dans l'histoire du monastère, in: PATRICK CORBET – JACKIE LUSSE – GEORGES VIARD (Hgg.), Les moines du Der. 673–1790. Actes du colloque international d'histoire (Joinville – Montier-en-Der, 1<sup>er</sup>–3 oct. 1998) Langres 2000, S. 341–358, S. 354.

<sup>20</sup> Statuta Petri Venerabilis Abbatis Cluniacensis IX (1146/7), hg. von GILES CONSTABLE, in: Consuetudines Benedictinae Varias (Sacc. XI – Sacc. XIV) (CCM 6) Siegburg 1975, S. 19–106, *De anniversariis*, Nr. 32 S. 66. Vgl. GILES CONSTABLE, The Monastic Policy of Peter the Venerable, in: RENÉ LOUIS, JEAN JOLIVET und JEAN CHÂTILLON (Hgg.), Pierre Abélard et Pierre le Vénérable. Les courants philosophiques, littéraires et artistiques en occident au milieu du XII<sup>e</sup> siècle (Abbaye de Cluny, 2 au 9 juillet 1972. Actes et mémoires des colloques internationaux du Centre National de la Recherche Scientifique 546) Paris 1975, S. 119–138, S. 132; ND: GILES CONSTABLE, Cluniac Studies, London 1980, Aufsatz III. ARNOLD ANGENENDT, Theologie und Liturgie der mittelalterlichen Toten-Memoria, in: SCHMID – WOLLASCH (Hgg.), Memoria (wie Anm. 4) S. 79–199, S. 197.

<sup>21</sup> Das ist die offizielle Begründung durch Petrus Venerabilis im Rahmen einer Reform der klösterlichen Wirtschaft, Recueil des chartes de l'abbaye de Cluny, hg. von AUGUSTE BERNARD – ALEXANDRE BRUEL, 6 Bde., Paris 1876–1903, ND Frankfurt/Main 1974, (zukünftig zitiert: BB) Nr. 4132, S. 479: *Ne vero aliquis miretur, hunc infinitum defunctorum numerum certo, hoc est quinquagenario numero, determinatum, noverit tali hoc factum esse consilio, ne processu temporis crescentes in inensum defuncti vivos expellerent, dum trecentos ad minus vivos et mille fortassis quandoque defunctos parvi ecclesie redditus procurare non possent.*

<sup>22</sup> JOACHIM MEHNE, Eine Totenliste aus Saint-Martin-des-Champs, in: Frühmittelalterliche Studien 10, 1976, S. 212–247. DIETRICH POECK, Formgeschichtliche Beobachtungen zur Entstehung einer necrologischen Tradition, in: SCHMID – WOLLASCH (Hgg.), Memoria (wie Anm. 4) S. 727–749, S. 741–747.

Namen von Nonnen aus cluniacensischen Klöstern, denn ihre Namen sind fast immer auch in anderen Necrologien des Verbandes von Cluny zu finden.

Die Recto-Seiten zeigen eine differenziertere Anordnung der Einträge. Insgesamt können drei Rubriken unterschieden werden, wengleich diese nicht zu allen Tagen gefüllt sind (vgl. Tafel XV, Abb. 52, mit fol. 14r und den Einträgen zum 7–9 April). In der ersten Zeile sind die Namen von Männern eingetragen – ein *m* am Ende kennzeichnet sie als Mönche; es handelt sich also um Mönche aus Klöstern, die nicht zum cluniacensischen Verband gehörten, mit denen Cluny aber durch Verbrüderungen verbunden war. Die zweite Rubrik enthält ebenfalls Namen von Männern. Dabei scheint es sich um Kleriker (z. B. Diakone, Priester und Bischöfe, Päpste usw.) zu handeln oder um Laien (z. B. *miles, comes, rex, imperator*). In der dritten Zeile finden sich fast ausschließlich Namen von Frauen verschiedener Gruppen: z. B. Nonnen, Äbtissinnen, Gräfinnen, Kaiserinnen. In den beiden letztgenannten Rubriken haben 37 Namen den Zusatz *amicus noster* oder *amica nostra*. Diese verdienen besondere Aufmerksamkeit, da zu entscheiden sein wird, welches Kloster die so ausgezeichneten zu seinen Wohltätern und Freunden zählte.

Bei den mittelalterlichen Necrologien sind mehrgliedrige Anordnungen der Toteneinträge zwar selten, aber nicht ungewöhnlich. Unter den erhaltenen folgen z. B. diejenigen von Saint-Martial in Limoges<sup>23</sup> sowie ein Necrolog des Kloster Saint-Remi in Reims<sup>24</sup> einem zweiseitigen Schema. Auch eine der Handschriften aus Saint-Bénigne in Dijon kennt die Unterscheidung von Personengruppen in verschiedenen Zeilen<sup>25</sup>. Diese sehr ausdifferenzierte Anlage eines Necrologs verweist auf eine sorgfältige Beachtung der individuellen Memorialverpflichtungen.

#### DATIERUNG DER ANLAGE

Zum 19. 9. ist Abt Wilhelm von Cluny († 1222) von anlegender Hand am Ende der Namen auf der Verso-Seite eingetragen. Zur Anlage gehören ebenfalls einige lokale Einträge aus Carrión wie der *camerarius* Petrus († 28. April 1213) und sein gleichnamiger Nachfolger († 5. Februar 1215/1219) sowie Didacus Lupi de Haro, der am 16. September 1214 starb<sup>26</sup>. Als *terminus post quem* kann wahrscheinlich der mit einem Kreuz versehene Eintrag des (Priors) Gaufred von Carrión zum 4. 3. auf der Verso-Seite angesehen werden. Gaufred ist noch bis 1247 nachzuweisen<sup>27</sup>. Zu den späteren Nachträgen gehört etwa zum 15. August auf der Verso-Seite die Notiz: *Iohannes Lupi prior sancte Columbe*, bei dem es sich wohl um einen Prior von Cirueña handelt, einem von Nájera abhängigen Priorat; dieser Johannes ist zwischen 1255 und 1265 als Sakristan von Santa María de Nájera nachweisbar und agierte 1255 als Prozessbevollmächt-

<sup>23</sup> Vgl. Synopse (wie Anm. 8) 1, S. 41.

<sup>24</sup> JEAN-LOUP LEMAITRE, Répertoire des documents nécrologiques français (Recueil des historiens de la France publiée par l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres, Obituaires 7) 2 Bde., Paris 1980, Nr. 1699.

<sup>25</sup> Ebd., Nr. 236; vgl. BARBARA SCHAMPER, S. Bénigne de Dijon. Untersuchungen zum Necrolog der Handschrift Bibl. mun. de Dijon, ms. 634 (Münstersche Mittelalter-Schriften 63) München 1989, S. 16.

<sup>26</sup> REGLERO DE LA FUENTE, Cluny en España (wie Anm. 13) S. 660–661, 646.

<sup>27</sup> PÉREZ CELADA, Documentación (wie Anm. 17) 1, Nr. 110.



tigter für das Kloster San Zoilo<sup>28</sup>. Die Anlage des Necrologs ist also auf die Zeit zwischen 1222 und 1247 zu datieren. Das Necrolog wurde nach seiner Anlage, wenn auch wohl nicht fortwährend, noch bis ins 15. Jahrhundert benutzt, wie die mit Jahreszahlen versehenen Einträge zeigen<sup>29</sup>.

#### DAS NECROLOG VON CARRIÓN ALS CLUNIACENSISCHES NECROLOG

Auf den Verso-Seiten des Necrologs sind die Einträge in zwei Gruppen eingeteilt. In der ersten, größeren werden die Mönche kommemoriert, wie sie in nahezu gleicher Reihenfolge in anderen Totenkalendern cluniacensischer Provenienz zu finden sind. In einer abgesetzten Zeile stehen fast zu jedem Tag einige Frauennamen, zumeist Namen von Nonnen, zu denen es ebenfalls Parallelen in den cluniacensischen Necrologien gibt, dort aber an jeweils unterschiedlichen Positionen<sup>30</sup>. Alle Einträge auf den Verso-Seiten weisen eine nahezu vollständige Übereinstimmung mit den Einträgen in cluniacensischen Necrologien auf. Berücksichtigt man nur die Namen, die von der anlegenden Hand eingetragen wurden, so findet man für 80 Prozent der Einträge Parallelen in der ‘Synopsis der cluniacensischen Necrologien’.

Eine genauere Analyse der Parallelen ermöglicht sogar Aussagen über die Redaktion des in Spanien geführten Necrologs. Die Parallelisierung der Einträge in der ‘Synopsis’ bietet die Möglichkeit, die Namen der Verstorbenen festen Zeitschichten zuzuordnen, d. h., für ihr Todesjahr einen *terminus ante quem* zu bestimmen. Zählt man nach solchen Vorgaben die Parallelen des Necrologs von Carrión mit der ‘Synopsis’ aus dem Zeitraum vor 1093<sup>31</sup>, so ergibt sich eine Übereinstimmung von 99 Prozent. Jeder der bis zum Jahr 1093 Verstorbenen aus dem Necrolog von Carrión findet also Parallelen in anderen cluniacensischen Necrologien; die geringen Abweichungen darf man als Fehler in der Überlieferung ansehen. Berücksichtigt man nur die Zeitschicht bis 1176<sup>32</sup> ergeben sich immerhin noch mehr als 87 Prozent an übereinstimmenden Nameneinträgen. Das geringere Maß an Übereinstimmung ist einerseits darauf zurückzuführen, dass deutlich erkennbar ‘spanische’ Namenformen keine Parallelen finden, also lokale Einträge nicht vom allgemeinen Totengedenken des Verbandes übernommen wurden. Andererseits weisen auch die anderen cluniacensischen Necrologien im 12. Jahrhundert mehr und mehr Sonderüberlieferungen auf: die Einheit der gemeinsamen Memoria konnte in dieser Zeit nicht mehr – wie noch im 11. Jahrhundert – allgemein gewährleistet werden.

Am Beispiel der Nameneinträge eines Tages soll hier illustriert werden, wie eng die Übereinstimmungen der Überlieferung aus Carrión mit den bisher bekannten clu-

<sup>28</sup> MARGARITA CANTERA MONTENEGRO, Santa María la Real de Nájera (siglos XI–XIV) 3 Bde., Madrid 1987, 2, Nr. 158, 159. FRANCISCO JAVIER GARCÍA TURZA, Documentación del monasterio de San Prudencio de Monte Laturce (siglos X–XV), Logroño 1992, Nr. 79. PÉREZ CELADA (wie Anm. 17) 1, Nr. 133.

<sup>29</sup> Zum 19. September ein Eintrag zum Jahr 1451, zum 7. April zu 1471, zum 4. März zu 1476, zum 12. Februar zu 1487, zum 6. August zu 1493.

<sup>30</sup> FRANZ NEISKE, Die synoptische Darstellung der cluniacensischen Necrologien, in: Synopsis (wie Anm. 8) 1, S. 23.

<sup>31</sup> Anlagezeit des Necrologs von Marcigny, vgl. Synopsis (wie Anm. 8) 1, S. 47.

<sup>32</sup> Anlagezeit des Necrologs von Saint-Martin-des-Champs, vgl. Synopsis (wie Anm. 8) 1, S. 47.

niacensischen Necrologien ist. Wir wählen die Einträge zum 21. April (fol. 17v, s. Tafel XIV, Abb. 51) und zeigen in weiteren Spalten die Parallelen mit den Necrologien von Moissac, Marcigny, Saint-Martin-des-Champs und Longpont. Die erste Spalte rechts neben den Namen nennt die entsprechenden Zeilen aus der 'Synopsis'<sup>33</sup>. Die Ziffern in den folgenden Spalten bezeichnen die Eintragsposition im jeweiligen Necrolog. In den Necrologien nachgetragene Namen sind kursiv gesetzt. Von den Zeitschichten, wie sie sich aus den Parallelen der 'Synopsis' ergeben, sind zwei Fixpunkte markiert (bis 1093 / bis 1176). Der in der Liste mit F1 gekennzeichnete Frauenname (*Restabilie*) – wohl der Name einer Nonne – ist im spanischen Necrolog von den Namen der Mönche abgesetzt. Auch dieser Name findet Parallelen, allerdings in einer früheren Schicht; deshalb ist er hier chronologisch richtig direkt nach 1093 noch einmal eingefügt.

Nr.	Carrión	Synopse	Moissac	Marcigny	St.Martin	Longpont
2	Uuileranni abb	7		2	22	1
3	Iohannis	8		3	23	2
4	Ebrardi	10		11	24	3
5	Rostanii	11		5	25	4
6	Stephani	12		12	2	5
7	Bernardi	15	6	7	3	6
8	Aymonis	17		8	4	7
9	Rotberti	20		10	6	
10	Petri	18		9	5	8
11	Acfredi	21	<i>10</i>		7	
12	Geraldi abb	24		1	8	10
----- bis 1093 -----						
F1	Restabilie	27		<i>15</i>	62	11
13	Dodonis	29		<i>16</i>	9	
14	Rotberti	37		<i>18</i>	10	14
15	Gisonis	31			11	15
16	Bernaldi	32		<i>17</i>	12	16
17	Martini	43	<i>11</i>	<i>20</i>	13	
18	Arnaldi	44			14	
19	Leodegarii	38			15	
20	Bernaldi	46	<i>12</i>	<i>21</i>	16	18
1	Anselmi aps	50		<i>22</i>	1	

<sup>33</sup> Synopsis (wie Anm. 8) 2, S. 222–223a.

Nr.	Carrión	Synopse	Moissac	Marcigny	St.Martin	Longpont
21	Ursi	51			17	19
22	Attonis	53		23	19	20
23	Giraldi	56		24	21	23
24	Uuilelmi	54			20	21
25	Olrici	57		25	26	24
26	Algisi	58			27	
27	Leuterii	60				25
28	Teuini	61				26
29	Petri	71			35	29
30	Algurii	103			54	48
31	Humberti	66		28	32	28
32	Gauberti	70			34	
33	Garsie	49	15			
34	Geruasii	82			41	32
35	Petri	93			46	45
36	Sicherii					
37	Uuiddo	95			48	42
38	Roberti	99			51	44
39	Esnudonis	100				
40	Ianuarii	102			53	50
41	Constantini	104			55	47
42	Benedicti	108			59	52
43	Bernaldi	109			60	51
44	Francii					
45	Ricardii	112			65	
46	Uuilelmi	118			71	
47	Acardi	120			72	58
48	Bernardi +	134			80	63
----- bis 1176 -----						
49	Alberti	139			86	64
50	Raymundi	143				68
51	Petri	123			73	59
52	Uuidonis	146			91	

Nr.	Carrión	Synopse	Moissac	Marcigny	St.Martin	Longpont
53	Uuilelmi	156			100	
54	Hugonis	157			101	
55	Nicholay	160			103	
56	Uuilelmi	163			105	
57	Iohannis	159			102	69
58	Uuilelmi	168			110	
59	Alardi	167			109	
60	Rodulfi	169			111	
61	Hugonis	172			114	
62	Petri	177			119	
63	<i>Stephanus</i>					
64	<i>Iohannes</i>					
65	<i>Uuilelmus</i>					
F1	Restabilie	27		15	62	11

Das Necrolog von San Zoilo de Carrión gehört ausweislich der zahlreichen Parallelen eindeutig in die Reihe der bisher bekannten großen Necrologien aus cluniacensischen Klöstern. Die Überlieferung der cluniacensischen Namen zeigt allerdings auch bestimmte Eigenarten. Das gilt sowohl für die Einträge auf den Recto- wie auf den Verso-Seiten. Diese sollen in zwei separaten Kapiteln weiter unten beschrieben werden. An dieser Stelle sei nur auf einige Besonderheiten des hier wiedergegebenen Beispieltages hingewiesen.

Alle Namen stehen im Genitiv, da sie der einleitenden *Depositio*-Formel für den Erzbischof Anselm folgen. Die zeitliche Schichtung der Namen ergibt sich aus den Übereinstimmungen mit der 'Synopse', in der die Einträge in chronologischer Reihenfolge ediert sind. Bis zum Jahr 1093 finden sich für jeden Memorialvermerk aus Carrión Parallelen zumeist in mehreren anderen cluniacensischen Necrologien. Im Fall des *Garsie* (33) gibt es nur im Necrolog von Moissac eine Übereinstimmung – die (spanische) Namenform könnte also auf einen Mönch verweisen, der in die Region Südwestfrankreich oder Nordspanien gehört. In der Schicht zwischen 1093 und 1176 haben zwei Namen keine Parallelen in der 'Synopse': (36) *Sicherii* und (44) *Franci*. Der erste der beiden ist in der gesamten 'Synopse' mit weniger als zehn Belegen sehr selten. Ob mit *Franci* ein Name oder ein Beiname gemeint ist, kann nicht entschieden werden; es handelt sich wahrscheinlich um eine falsche Genitivbildung (von *Franco*) im Gefolge der Anpassung der Tageseinträge an die *Depositio*-Formel zu Beginn<sup>34</sup>. Beide Namen

<sup>34</sup> Ein einziges solches Beispiel findet sich in der 'Synopse' zum 8. Januar, Z. 33.

könnten zu Mönchen aus spanischen Klöstern gehören, die aus uns nicht bekannten Gründen nicht vom allgemeinen Totengedenken des Verbandes überliefert werden. Auch die nachgetragenen letzten drei Namen (Nr. 63–65), die zu Mönchen aus dem 13. Jahrhundert gehören, haben keine Parallelen in der ‘Synopsis’. Das gilt generell für die etwa 160 nachgetragenen Namen auf den Verso-Seiten. Für diese gibt es nur sehr selten mögliche Parallelen; da es sich aber zumeist um häufige Namen wie *Petrus* oder *Johannes* handelt, können das auch zufällige Übereinstimmungen sein; das ist angesichts der großen Anzahl von Namen in der ‘Synopsis’ nicht mit Sicherheit auszuschließen.

Hinzuweisen ist auf die Hervorhebung des Eintrags *Bernardi* (Nr. 48) durch ein Kreuz. Am Rand ist dazu vermerkt: *Officium fiat et iusticia detur*. Es handelt sich hier wohl um einen Mönch aus dem Kloster Carrión. Wie die Parallelen in den anderen Überlieferungen zeigen, wurde seiner auch in anderen cluniacensischen Klöstern gedacht. Das war offensichtlich nicht in allen Fällen gewährleistet. Insgesamt 74 Namen auf den Verso-Seiten sind mit einem Kreuz markiert. Davon gehören 18 zu den Nachträgen; diese finden keine eindeutigen Parallelen in anderen cluniacensischen Necrologien. Dagegen sind die mit einem Kreuz gekennzeichneten Namen der Anlage etwa zur Hälfte auch in den Totenbüchern des Verbandes genannt. Die Leistungen des Kloster San Zoilo de Carrión für die Totenmemoria, wie sie im Necrolog sichtbar werden, fanden also nur zum Teil die in der *Cluniacensis ecclesia* vorgesehenen Gegengaben, obwohl in den Quellen des Verbandes vom 11.<sup>35</sup> bis zum 15. Jahrhundert<sup>36</sup> immer wieder auf das Nachrichtensystem der Totenrotuli<sup>37</sup> verwiesen wird, mit dem garantiert werden sollte, dass die verstorbenen Mönche des Verbandes in allen Klöstern das vorgesehene Totengedenken fanden.

Zwei weitere Einträge zum 21. April verdienen besondere Beachtung. Das Necrolog von Carrión beginnt feierlich: *Depositio domni Anselmi archiepiscopi*. Damit ist der bekannte Erzbischof Anselm von Canterbury gemeint, der am 21. April 1109 starb. Ihm war ein feierliches Totengedenken in Cluny durch einen Verbrüderungsvertrag zugesichert worden<sup>38</sup>; damit gebührte ihm zugleich ein Totengedenken ‘wie für einen

<sup>35</sup> NEISKE, Schriftlichkeit (wie Anm. 4) S. 102 f.

<sup>36</sup> CHARVIN (wie Anm. 5) 5, S. 38 f. *Quia pium est pro defunctis memoriam recenseri, diffiniunt diffinitores ut brevuario monasterii Cluniacensis, qui breve seu rotulum ejusdem monasterii per totum Ordinem et loca nostre societatis portabit, pro suo labore dabunt omnes abbates sex albos [Silbermünzen], priores vero conventuales quatur, alii priores non conventuales duos albos, et idem de aliis brevetariis Ordinis predicti*. JEAN DUFOUR, Recueil des rouleaux des morts (VIII<sup>e</sup> siècle-vers 1536), publié sous la direction de JEAN FAVIER, 4 Bde. (Recueil des historiens de la France, Obituaires 8) Paris 2005–2008, 3, Nr. 308, S. 375. Vgl. a. unten Anm. 216.

<sup>37</sup> FRANZ NEISKE, Rotuli und andere frühe Quellen zum Totengedenken (bis ca. 800), in: UWE LUDWIG – THOMAS SCHILP (Hgg.), Nomen et Fraternalitas. Festschrift für Dieter Geuenich zum 65. Geburtstag (RGA Ergänzungsbände 62) Berlin 2008, S. 203–220.

<sup>38</sup> Anselm war seit 1079 Abt in Le Bec-Hellouin (Normandie) und wurde als Nachfolger des Lanfranc 1093 zum Erzbischof von Canterbury berufen. Wegen der Auseinandersetzungen mit den Königen im englischen Investiturstreit hielt er sich wiederholt in Cluny auf. 1097, anlässlich des feierlichen Empfangs Anselms in Cluny, schloss der gesamte Konvent eine Verbrüderung mit ihm ab, vgl. PATRICE COUSIN, Les relations de saint Anselme avec Cluny, in: Spicilegium Beccense 1: Congrès International du IX<sup>e</sup> centenaire de l’arrivée d’Anselme au Bec, Le Bec – Paris 1959, S. 439–453, S. 440. ARMIN KOHNLE, Abt Hugo von Cluny (1049–1109) (Beihefte der Francia 32) Sigmaringen 1993, S. 243–245. Zu weiteren Verbrüderungen Anselms vgl. NEISKE, Vision (wie Anm. 6) S. 173.

Cluniacenser<sup>39</sup>. In Marcigny wurde Anselm in dem um 1093 entstandenen Necrolog als 22. Name nachgetragen. Das Necrolog von Saint-Martin dagegen nennt Anselms Namen an erster Stelle. Als man in dem Pariser Kloster die uns erhaltene Necrologhandschrift<sup>39</sup> anlegte, konnte man auf eine ältere Vorlage zurückgreifen, in der Anselm, wie in Marcigny, ebenfalls nachgetragen worden sein musste. Jetzt aber setzte man seinen Namen an den Beginn des Tageseintrages, da ihm ein feierliches Gedenken zugesichert worden war. Um Platz für den neuen Eintrag zu schaffen, wurden die Namen der vier ersten Verstorbenen dieses Tages ausradiert und am Ende der Namenreihe, also nach den dort bis zum Jahre 1109 verzeichneten Gedenkeinträgen, wieder eingefügt (Nr. 22–25). Erst die Zusammenschau in der ‘Synopsis’ lässt diesen Vorgang deutlich werden<sup>40</sup>. Das Necrolog aus Carrión hingegen verzeichnet diese Einträge in richtiger zeitlicher Reihenfolge, nur Erzbischof Anselm ist vorangestellt, wie es sein besonderes Totenofficium verlangte. Die Vorlage für das spanische Totenbuch kann also weder zu der Traditionslinie von Saint-Martin-des-Champs noch zu der aus Longpont gehören, da dort der Name Anselms ganz fehlt<sup>41</sup>.

Noch eine weitere berühmte Persönlichkeit der mittelalterlichen Geschichte verbirgt sich unter den Nameneinträgen zum 21. April. Unter der Nummer 35 steht der häufige Name *Petri*. Dazu gibt es Parallelen in den Necrologien von Saint-Martin-des-Champs (46) und Longpont (45). In Longpont trägt der Name den Zusatz *Abaelardus*; in der Überlieferung aus Saint-Martin ist daraus durch einen Fehler des Kopisten ein zweiter Name geworden: *Petri, Lebaridi*. Natürlich handelt es sich hier um Petrus Abaelard, der am 21. April des Jahres 1124 im Cluniacenserpriorat Saint-Marcel bei Chalon-sur-Saône – als Mönch von Cluny – starb und von Petrus Venerabilis in einem langen Brief an die Äbtissin Heloïse betrauert wurde<sup>42</sup>. Da auch Heloïse in den Necrologien der ‘Synopsis’ eingetragen war (Saint-Martin-des-Champs *Eluïsa abbatissa* zum 16. Mai; Saint-Saulve *Heluydis* zum 17. Mai), darf man vermuten, dass ihr Name ebenso in der Handschrift aus San Zoilo auf den leider verlorenen Seiten gestanden hat.

Die Nähe zur cluniacensischen Überlieferung, wie sie für das Necrolog durch die Parallelisierung der Einträge sichtbar wird, gilt auch für die liturgische Heiligenverehrung in Carrión. Darüber gibt ein Martyrolog aus dem 13. Jahrhundert Auskunft, das seit 1982 unauffindbar scheint und nur als Auszug der Tage vom 1. Januar bis 19. April

<sup>39</sup> Bibl. Mazarine, ms. 3347; LEMAITRE, Répertoire (wie Anm. 24) Nr. 1308. Zur Ordnung der Einträge am 21. April vgl. AXEL MÜSSIGBROD, Zur Necrologüberlieferung aus cluniacensischen Klöstern, in: *Revue Bénédictine* 98, 1988, S. 62–113, 73 f.

<sup>40</sup> Vgl. o. die Parallelen zu den ersten Einträgen. *Synopsis* (wie Anm. 8) 2, S. 222.

<sup>41</sup> Der Eintrag des Abtes Hugo (IV. de Clermont, † 7. 4. 1199) steht an erster Stelle des Tagesblockes zum 8. April. Auch hier ist also wie bei anderen bedeutenden Verstorbenen der Eintrag entgegen der zeitlichen Folge an den Beginn der Tageseinträge gestellt worden. Das konnte aber – bei einem Vorgänger des erhaltenen Necrologs – in San Zoilo selbst geschehen sein. Ein Zeichen über dem Namen verweist auf einen erläuternden Text am Rand, der aber leider verloren ist, da ein Teil des Randes abgeschnitten ist (fol. 13v).

<sup>42</sup> GILES CONSTABLE, *The Letters of Peter the Venerable*, 2 Bde., Cambridge (Mass.) 1967, 1, Nr. 115, S. 303–308. WOLLASCH, Cluny (wie Anm. 1) S. 310–312. KARL SCHMID, Bemerkungen zur Personen- und Memorialforschung nach dem Zeugnis von Abaelard und Heloïse, in: *Memoria in der Gesellschaft des Mittelalters* (wie Anm. 4) S. 74–127, S. 111–114.

zugänglich ist<sup>43</sup>. Der Codex, von Palacio Sánchez-Izquierdo als „Libro misceláneo“ bezeichnet, umfasst 112 Blätter und gehörte offensichtlich zu einem Kapitelsbuch mit Regel und Anniversarstiftungen<sup>44</sup>. Dieses Martyrolog trägt deutlich Züge der cluniacensischen Heiligenverehrung. Neben der eigenen lokalen Tradition, wie etwa dem Gedenken an die Gründung des Klosters<sup>45</sup>:

29.01. *Eodem die fundatio monasterii Sancti Zoili.* (S. 609),

sind auch zahlreiche typisch cluniacensische Gedenktage aufgenommen worden<sup>46</sup>:

01.01. *Apud Siluiniacum transitus sancti ac beatissimi Odilonis abbatis piissimi ac dulcissimi patris monachorum.* (S. 604)

15.01. *Ipsa die Sancti Mauri abbatis discipuli diui Benedicti patris nostri ...* (mit längerer Eloge, S. 606)

02.02. *Ipsa die dedicatio altaris beatorum apostolorum Petri et Pauli, antique ecclesie Cluniaci* (S. 610)<sup>47</sup>.

03.02. *Apud Sebastem ciuitatem passio sancti Blasii episcopi ...* (mit längerer Eloge, S. 610)

01.03. *Ipsa die Cluniaco monasterio translatio Sanctae Consorciae.* (S. 618)

Sowohl in der Liturgie wie auch im Totengedenken hat man also in Carrión die Gewohnheiten Clunys weitgehend befolgt.

<sup>43</sup> JOSÉ LUIS SENRA GABRIEL Y GALÁN, La portada occidental recientemente descubierta en el monasterio de San Zoilo de Carrión de los Condes, in: *Archivo Español de Arte* 67, 1994, S. 57–72, S. 61 Anm. 8. Transkription: PALACIO SÁNCHEZ-IZQUIERDO (wie Anm. 15) 2, S. 604–628.

<sup>44</sup> Ebd. 1, S. 464–473, 479–480. Zum Begriff des Kapitelsbuches vgl. JEAN-LOUP LEMAITRE, *Liber Capituli. Le livre du chapitre, des origines au XVI<sup>e</sup> siècle. L'exemple français*, in: SCHMID – WOLLASCH (Hgg.), *Memoria* (wie Anm. 4) S. 625–648.

<sup>45</sup> Die Texte aus der Martyrolog-Handschrift werden zitiert nach dem Abdruck von PALACIO SÁNCHEZ-IZQUIERDO (wie Anm. 15) 2, jeweils mit Seitenzahl.

<sup>46</sup> Zu den folgenden Parallelen vgl. REGINA HAUSMANN, *Das Martyrologium von Marcigny-sur-Loire. Edition einer Quelle zur cluniacensischen Heiligenverehrung am Ende des elften Jahrhunderts* (Hochschulsammlung Philosophie, Geschichte 7) Freiburg 1984, S. 255–262.

<sup>47</sup> Diese Altarweihe wird in keinem der erhaltenen Martyrologien cluniacensisch geprägter Klöster erwähnt. Vgl. Paris, BNF ms. lat. 17742 (Saint-Martin-des-Champs de Paris); Paris, BNF ms. lat. 18362 (Beaumont-sur-Oise); Paris, BNF ms. nouv. acq. lat. 1540 (Longpont); Paris, BNF ms. nouv. acq. lat. 348 (Marcigny). Die Kirche Cluny II wurde am 14. Februar 981 geweiht (ERNST SACKUR, *Die Cluniacenser in ihrer kirchlichen und allgemeingeschichtlichen Wirksamkeit bis zur Mitte des elften Jahrhunderts*, 2 Bde., Halle 1892–1894, ND Darmstadt 1971, 2, S. 372; HAUSMANN [wie Anm. 46] S. 256). Da nur von der (einer), alten Kirche der Abtei Cluny gesprochen wird, muss dieser Eintrag aus der Zeit vor dem Bau von Cluny III stammen; die Altarweihe ist deshalb wahrscheinlich auf die Kirche Cluny I zu beziehen, deren Weihe CONANT nach der Beschreibung in der *Odo-Vita* des Johannes (lib. 2) auf 927 datiert (KENNETH JOHN CONANT, *Cluny. Les églises et la maison du chef d'ordre*, Cambridge [Mass.] – Mâcon 1968, S. 50–52; Johannes von Salerno, *Vita sanctissimi patris Odonis abbatis Cluniacensis*, in: *Bibliotheca Cluniacensis*, hg. von MARTIN MARRIER und ANDREAS QUERCETANUS, Paris 1614, Sp. 13–56, Sp. 32). Allerdings wird bereits zu Lebzeiten Abt Bernos († 13. 1. 927) in einer Urkunde hervorgehoben, dass das Dokument *super altare Sancti Petri et Sancti Pauli* niedergelegt worden sei (BB 270; WOLLASCH, *Cluny* [wie Anm. 1] S. 28). Die Erwähnung dieser Kirchweihe ist also vielleicht als neues Argument für die Existenz der Kirche Cluny I zu werten (vgl. NEIL STRATFORD, *Les bâtiments de l'abbaye de Cluny à l'époque médiévale. État des questions*, in: *Bulletin monumental* 150, 1992, S. 383–411, S. 386, S. 389: „nous ne savons rien des tout premiers édifices“).

## CLUNY IN SPANIEN

Die ersten Kontakte zwischen Cluny und der Iberischen Halbinsel werden in der Mitte des 10. Jahrhunderts in den katalanischen Grafschaften greifbar, die zum karolingischen Imperium gehört hatten und, zumindest theoretisch, Teil des westfränkischen Reiches waren. In einzelnen Urkunden wird der Einfluss Clunys auf die von Äbten wie Warin und Oliba geführten benediktinischen Klöster deutlich. Es handelt sich dabei um Reformen, die sich in einer vergleichbaren religiösen und kulturellen Situation wie in Cluny entwickelten, die aber nicht zu Unterordnung und Zusammenschluss von Klöstern in einem Verband führten und auch nicht direkt von bestimmten Äbten initiiert wurden. Tatsächlich ist die Einrichtung von cluniacensischen Prioraten in Katalonien erst spät in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhundert erfolgt<sup>48</sup> und war beschränkt auf San Pedro de Caserra und seine Dependenz sowie auf einige von Moissac abhängige Klöster wie etwa Camprodon<sup>49</sup>. Wie Anscari Mundó gezeigt hat, waren es andere französische Klöster, die Erfolg in Katalonien hatten, besonders Saint-Victor in Marseille<sup>50</sup>.

Neue fruchtbarere Kontakte eröffneten sich in den Jahren 1025–1035 zum Königreich Navarra. Sancho III. 'el Mayor', König von Navarra (1000–1035), förderte die Reform des Klosters von San Juan de la Peña mit spanischen Mönchen, die in Cluny, von Abt Paternus angeführt, die *Consuetudines* der burgundischen Abtei kennen gelernt hatten<sup>51</sup>. Von San Juan de la Peña aus wurden andere Klöster reformiert (Leire, Oña), wodurch sich die Bewegung über Aragon nach Kastilien ausbreitete und bald auch León erreichte. Die reformierten Klöster waren jedoch weder rechtlich von Cluny abhängig, noch folgten sie der römischen Liturgie, sondern sie bewahrten über Jahrzehnte die mozarabische Liturgie. Von den Kontakten zu Cluny blieb lediglich der Eintrag des Abtes Paternus in den cluniacensischen Necrologien<sup>52</sup>.

Sancho III. scheint auch eine größere Menge an Gold oder Silber an Cluny geschenkt zu haben<sup>53</sup>. Nach dem Tod Sanchos versuchte Abt Odilo – offenbar ohne Er-

<sup>48</sup> Vgl. zum Folgenden auch die Zusammenfassung von PETER SEGL, *Die Cluniacenser in Spanien – mit besonderer Berücksichtigung ihrer Aktivitäten im Bistum León von der Mitte des 11. bis zur Mitte des 12. Jahrhunderts*, in: *Die Cluniacenser* (wie Anm. 6) S. 537–558; und zuletzt CARLOS MANUEL REGLERO DE LA FUENTE, *La renovación cluniacense del benedictinismo: San Isidro de Dueñas (1073–1228)*, in: *Los grandes monasterios benedictinos hispanos de época romanica (1050–1200)*, Aguilar de Campoo 2007, S. 59–85.

<sup>49</sup> AXEL MÜSSIGBROD, *Die Abtei Moissac 1050–1150. Zu einem Zentrum cluniacensischen Mönchtums in Südfrankreich* (Münstersche Mittelalter-Schriften 58) München 1988, S. 137.

<sup>50</sup> ANSCARI MUNDÓ, *Moissac, Cluny et les mouvements monastiques de l'Est des Pyrénées du X<sup>e</sup> au XII<sup>e</sup> siècle*, in: *Moissac et l'Occident au XI<sup>e</sup> siècle. Actes du colloque international de Moissac 3–5 Mai 1963*, Toulouse 1964, S. 229–251; engl. Übers.: *Monastic Movements in the East Pyrenees*, in: *Cluniac Monasticism* (wie Anm. 11) S. 98–122. ELIANA MAGNANI SOARES-CHRISTEN, *Saint-Victor de Marseille, Cluny et la politique de Grégoire VII au nord-ouest de la Méditerranée*, in: *Die Cluniacenser* (wie Anm. 6) S. 321–347.

<sup>51</sup> PETER SEGL, *Königtum und Klosterreform in Spanien. Untersuchungen über die Cluniacenserklöster in Kastilien-León vom Beginn des 11. bis zur Mitte des 12. Jahrhunderts*, Kallmünz 1974, S. 36–38; DERS., *Cluny in Spanien. Ergebnisse und neue Fragestellungen*, in: *Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters* 33, 1977, S. 560–569, S. 562–564.

<sup>52</sup> SEGL, *Königtum* (wie Anm. 51) S. 36 f. Anm. 187–190.

<sup>53</sup> Ebd. S. 42; zum Brief Odilos vgl. ebd. S. 36. Die *Vita Odilonis* des Iotsald rechnet Sancho zu den großen Wohltätern Clunys, die ein besonderes Totengedenken verdienen: Iotsald von Saint-Claude, *Vita des*



folg –, von dessen Söhnen Ramiro I. von Aragon (1035–1063) und García III. von Navarra (1035–1054) Schenkungen für Cluny zu akquirieren<sup>54</sup>. Erst Abt Hugo gelang es, neue und spektakuläre Donationen von einem anderen Sohn Sanchos III. zu erhalten, von König Ferdinand I. ‘el Magno’ von León-Kastilien (1035–1065). Wahrscheinlich zwischen 1054 und 1063 – das Datum muss leider unbestimmt bleiben – gewährte letzterer dem Kloster Cluny auf Lebenszeit die Zahlung von jährlich 1000 Goldmünzen (ungefähr 3,75 Kilo) für die Kleidung der Mönche<sup>55</sup>. Charles Bishko vermutete, dass es sich dabei nur um etwa den zehnten Teil der sog. ‘Parias’, d. h. der Schutzgeldzahlungen muslimischer Taifen<sup>56</sup> an die Könige von León handelte<sup>57</sup>. Nördlich der Pyrenäen jedoch erhielt diese Schenkung wegen des dortigen Mangels an Gold einen außergewöhnlichen Wert. Aus dieser Zeit gibt es weitere Nachrichten und Indizien einer Präsenz cluniacensischer Mönche am Hof von Ferdinand I., ohne dass irgendein Priorat des Königreichs rechtlich an Cluny übertragen worden wäre<sup>58</sup>.

Beim Tode Ferdinands I. im Jahr 1065 wurde sein Königreich zwischen seinen drei Söhnen aufgeteilt: Sancho II. erhielt das Königreich von Kastilien, Alfons VI. das von León und García wurde zum König von Galicien gesalbt. Schon bald kam es zum Krieg zwischen den Brüdern, aus dem Sancho II. als Sieger hervorging, der 1072 seinen Bruder Alfons gefangen nahm und das väterliche Königreich wieder vereinigte. Nach cluniacensischer Überlieferung wurde Alfons VI. aus der Haft bei seinem Bruder durch die wundersame Hilfe des heiligen Petrus befreit, dem *claviger*, der den Himmel öffnen kann<sup>59</sup>, – ein Wunder, das durch die Gebete der Mönche von Cluny erreicht worden war<sup>60</sup>. Einige Monate später wurde Sancho II. ermordet und Alfons eignete sich das Königreich an. Zum Dank für die Hilfe verdoppelte der König die Zahlungen, die von seinem Vater geleistet worden waren, und versprach diese – zumindest nach

---

Abtes Odilo von Cluny, hg. von JOHANNES STAUB (MGH SS rer. Germ. 68) Hannover 1999, lib. I, 6, S. 156.

<sup>54</sup> CHARLES JULIAN BISHKO, Fernando I and the Origins of the Leonese-Castilian Alliance with Cluny, in: DERS., Studies in Medieval Spanish Frontier History, London 1980, II, S. 1–136, S. 4–9.

<sup>55</sup> Ebd., S. 23–30. Die Schenkung wird erwähnt in Urkunden seines Sohnes, Alfons VI., vgl. BB 3638: *ad vestiarium*; BB 3509: *causa vestimentorum*.

<sup>56</sup> JOSÉ MARÍA LACARRA, Aspectos económicos de la sumisión de los reinos de Taifas, in: Homenaje a Jaime Vicens Vives, 2 Bde., Barcelona 1965–1967, 1, S. 255–277, ND: DERS., Colonización, parias, repoblación y otros estudios, Zaragoza 1981, S. 41–76, S. 77–94. Zum Wert der Goldmünzen vgl. KLAUS HERBERS, Geschichte Spaniens im Mittelalter. Vom Westgotenreich bis zum Ende des 15. Jahrhunderts, Stuttgart 2006, S. 159.

<sup>57</sup> BISHKO, Fernando I (wie Anm. 54) S. 37–53.

<sup>58</sup> PATRICK HENRIET, La politique monastique de Ferdinand I<sup>er</sup>, in: El monacato en los reinos de León y Castilla (siglos VII–XIII), X Congreso de Estudios Medievales 2005, León 2007, S. 114–123.

<sup>59</sup> Chronica Naierensis, III, 15, in: Chronica Hispana. Saecvuli XII, Pars II, Chronica Naierensis, hg. von JUAN A. ESTÉVEZ SOLA (CC Cont. Med. 71 A) Turnhout 1995, S. 173.

<sup>60</sup> Der in der *Chronica Naierensis* benutzte Begriff *claviger* beeinflusste die hagiographische Tradition in Cluny, vgl. Epitome vitae sancti Hugonis ab Ezelone atque Gilone, in: MIGNE PL 159, Sp. 909–918, Sp. 912: *Nec mora claviger caeli, Sancio regnum usurpanti ... Petri Cluniacensis abbatis de miraculis libri duo*, hg. von DENISE BOUTHILLIER (CC Cont. Med. 83) Turnhout 1988, lib. 1, 28, S. 91: *Non parum autem, immo maxime veritati huius visionis attestatur quod a mortuo dictum est, Adefonsum regem a Cluniacensibus monachis sublatum, et a tormentis consimilium reorum ereptum. Nam quod omnibus pene Hispanis, et Gallis populis notum est idem rex Cluniacensis ecclesie magnus amicus, et benefactor extitit.*

cluniacensischem Verständnis – für alle Zeiten. Er bestimmte das Geld für die Ernährung der Mönche. Außerdem übertrug er zahlreiche Klöster an Cluny<sup>61</sup>.

In den Jahren 1088–1089 schickte Alfons VI. insgesamt 10000 Goldmünzen nach Cluny, wahrscheinlich zum Ausgleich einiger Rückstände aus früheren Jahren. Abt Hugo von Cluny erlaubten diese Mittel, einen großen Teil der neuen Kirche (Cluny III) zu finanzieren<sup>62</sup>. Er belohnte die großzügigen Spenden von Ferdinand I. und Alfons VI. mit einer spirituellen Gegengabe: die Könige und ihre Frauen erhielten ein besonderes Jahresgedächtnis in cluniacensischen Klöstern, wie es auch für die Kaiser Heinrich II. und Heinrich III. vorgesehen war. Die dazu geplanten Gebetsleistungen und Armenspeisungen werden in den *Consuetudines Clunys* präzisiert<sup>63</sup>.

Der Schutz, den Alfons VI. Cluny gewährte, galt auch für die Übertragungen weiterer Priorate wie San Isidro de Dueñas (1073), Santiago del Val (1077), Santa María de Nájera (1079) und Santa Coloma de Burgos (1081); im Jahr 1080 übergab Alfons die wichtige Abtei von Sahagún zur Reform an Cluny. Seine Tochter, die Königin Urraca (1109–1126), unterstellte Pombeiro (1109), Frómista (1118) und Villafranca (vor 1120) den Cluniacensern. Alfons VII. (1126–1157) schenkte San Vicente de Salamanca (1143), und Ferdinand II. von Léon (1157–1188) schließlich Santa Ágata de Ciudad Rodrigo (1169). Diese Schenkungen wurden ergänzt durch Donationen anderer Mitglieder der königlichen Familie, wie etwa des Grafen Heinrich von Burgund, der Gräfin Teresa oder der Infantin Sancha, sowie die einiger Magnaten, besonders in der Zeit des Abtes Pontius von Cluny<sup>64</sup>.

<sup>61</sup> Die Erinnerung an Alfons war in Cluny sehr lebendig. Vor allem die Viten Abt Hugos rühmen seine Großzügigkeit: Vita auctore Hildeberto Episcopo Cenomanensi, in: *Acta Sanctorum*, Aprilis 3, hg. von JEAN BAPTISTE CARNANDET, ND Paris – Rom 1866, S. 641–656, S. 644 f. Epitome vitae sancti Hugonis (wie Anm. 60) Sp. 912. Gilo, Vita sancti Hugonis abbatis, hg. von HERBERT EDWARD JOHN COWDREY: Two Studies in Cluniac History, 1049–1126 in: *Studi Gregoriani* 11, 1978, S. 43–110, S. 59–60. Zum Versprechen einer Verdoppelung der Zahlungen im Jahr 1077 vgl. BB 3441 und 3509; zur dauernden Zahlung vgl. BB 3638.

<sup>62</sup> KOHNLE (wie Anm. 38) S. 60 f.; ANNE BAUD, *Cluny, un grand chantier médiéval au coeur de l'Europe*, Paris 2003.

<sup>63</sup> Die *Consuetudines Clunys* heben an mehreren Stellen die besonderen Gebetsleistungen für spanische Könige und andere Herrscher hervor. Die ausführlichsten Anweisungen finden sich in der Redaktion Bernhards: *Bernardi Ordo Cluniacensis*, in: *Vetus disciplina monastica, cura et studio MARQUARDI HERRGOTT*, Paris 1726, S. 134–364; ND, hg. von PIUS ENGELBERT, Siegburg 1999. In lib. 1, 51 (S. 246) wird ein besonderes Anniversar mit gewürzten Fischen beschrieben: *Ad eundem Apocrisarium pertinet in quibusdam Anniversariis plenam refectionem Fratribus exhibere, de piscibus videlicet atque pigmento; in Anniversario scilicet primi Henrici Imperatoris, et alterius Henrici, Domni quoque Fredelani Regis Hispaniae, et Domnae Adelaidis Augustae, Domnae quoque Agnetis Imperatricis, in quorum quoque memoriis, si qua in thesauris ecclesiae de ipsorum donariis habentur ornamenta pro illorum memoria commendanda superponuntur*. In der Weihnachtszeit waren keine nächtlichen Offizien für Verstorbene vorgesehen; eine Ausnahme bildete das Gedenken an Ferdinand I., lib. 2, 32 S. 355 f.: *Sciendum tamen quia in octavis Dominicae Nativitatis usque post octavum diem, nullum fit in nocte Officium, excepto uno solo, in crastino Festivitatis Innocentium, quod Dominus Hugo Abbas fieri instituit pro Fredelano Hispaniarum Rege, qui multa bona loco Cluniacensi contulit, pro quo etiam sicuti pro Abbatibus nostris fit; praecepit ut singuli Sacerdotes qui ad hoc idonei videntur, Missas ipsa die pro eo cantent*. Vgl. auch ebd. lib. 1, 13, S. 158, lib. 1, 41, S. 232, lib. 1, 42, S. 233.

<sup>64</sup> SEGL, Königtum (wie Anm. 51) S. 47–176. Zum Datum der Übertragung von Villafranca vgl. MERCEDES DURANY CASTRILLO, *El priorato cluniacense de Santa María de Villafranca (siglos XII–XIII)*, in: *Estudios Bercianos* 8, 1988, S. 50–51. Über die von SEGL genannten Priorate hinaus wurden weitere von Adeligen an Cluny übertragen: San Román de Entrepeñas: JOSÉ MANUEL RUIZ-ASENCIO – IRENE RUIZ-

Gegen 1200 gehörten zum cluniacensischen Verband ungefähr 32 Priorate und eine Abtei im alten Königreich Alfons' VI., das zu dieser Zeit schon in die Reiche Kastilien, León und Portugal zerfallen war. Die Klöster lagen in 14 verschiedenen Diözesen; 16 Dependenzen müssen als Unterpriorate von Nájera, Carrión oder Dueñas angesehen werden. Neben Nájera und Carrión gab es nur sieben Priorate, in denen zwölf oder mehr Mönche lebten. Die Anzahl der Mönche kann insgesamt auf etwa 135 bis 180 geschätzt werden, wobei die Klöster von Nájera und Carrión als besonders starke Konvente mit circa 24 und 30 Mitgliedern hervorzuheben sind<sup>65</sup>. Die cluniacensische Präsenz in Spanien war also insgesamt nicht sehr bedeutend.

Zwischen 1173 und 1223 wurden diese Klöster in zwei Provinzen verwaltet: die Provinz Galicien umfasste Galicien, Portugal und El Bierzo (Diözese Astorga), die Provinz Spanien betraf Kastilien und schloss La Rioja und León mit ein. Nach 1223 wurden die Gebiete zur Provinz 'Hispania' vereint. Die Notwendigkeit, die entfernten spanischen Priorate zu administrieren und zu kontrollieren sowie die Abgaben einzuziehen, die diese Cluny schuldeten, führte zur frühen Einrichtung eines mit den spanischen Angelegenheiten beauftragten *camerarius*<sup>66</sup>. Die Statuten Abt Hugos V. sprechen erstmals von solchen Provinzkämmerern (*De camerariis provincialibus*) und beschreiben deren Aufgabenbereiche<sup>67</sup>. An der Spitze der Provinz Spanien befand sich ein *camerarius*, der gleichzeitig Prior von San Zoilo de Carrión war. Der Provinzkämmerer für 'Galicia', über den wir nur wenige Nachrichten haben, war der Prior von Nájera, später der von Villafranca. Die Aufteilung in Provinzen gab es aber schon vor der Verkündigung der Statuten Abt Hugos V. von Cluny (1200)<sup>68</sup>. Bereits Abt Hugo (I.) von Cluny hatte im Jahr 1109 die besondere Stellung der Provinzen für die Verwaltung des Klosterverbandes hervorgehoben<sup>69</sup>. Wie bereits erwähnt, galt für die spanischen Dependenzen die Aufteilung in zwei Verwaltungsbereiche etwa ab dem Jahr 1173; nach 1223

---

ALBI – MAURICIO HERRERO-JIMÉNEZ, Colección documental del monasterio de San Román de Entrepeñas [940–1608], León 2000, S.14–15, Nr. 12–15; Vadoluengo: CHARLES JULIAN BISHKO, A hispano-cluniac benefactor in the epoch of navarro-aragonesese separation: Fortun Garces Cajal and the founding of San Adrian de Vadoluengo (Sangüesa), 1133–1145, in: Estudios en homenaje a don Claudio Sánchez-Albornoz. Anexos de Cuadernos de Historia de España, 2, Buenos Aires 1983, S.275–312; San Boal: REGLERO DE LA FUENTE, San Isidro (wie Anm. 13) S.259–260. Zur Reform von Sahagún im Jahre 1080 vgl. jetzt: DERS., La primera reforma cluniacense de Sahagún, el concilio de Burgos y la crisis de 1080: revisión cronológica y desarrollo, in: Monarquía y sociedad en el reino de León. De Alfonso III a Alfonso VII, 2 Bde. (Fuentes y estudios de historia leonesa 118) León 2007, 2, S.689–732.

<sup>65</sup> REGLERO DE LA FUENTE, Cluny en España (wie Anm. 13) S.476–495, 531–534.

<sup>66</sup> Ebd., S.612–618.

<sup>67</sup> CHARVIN (wie Anm. 5) 1, Statut Nr. 5 von 1205, S.50. JÖRG OBERSTE, Visitation und Ordensorganisation. Formen sozialer Normierung, Kontrolle und Kommunikation bei Cisterziensern, Prämonstratensern und Cluniazensern (12. – frühes 14. Jahrhundert) (Vita regularis 2) Münster 1996, S.286 f.

<sup>68</sup> CHARVIN (wie Anm. 5) 1, Statut Nr. 5 von 1205, S.50–52. Zu Hugos Statuten vgl. OBERSTE, Visitation (wie Anm. 67) S.284.

<sup>69</sup> OBERSTE, Visitation (wie Anm. 67) S.324. Es ist nicht klar, ob zu dieser Zeit die Provinzen wirklich schon als Verwaltungseinheiten angesehen wurden; für das Königreich León ist zwischen 1105 und 1112 ein *camerarius* von Cluny bezeugt, der noch nicht *camerarius hispaniae* heißt: PIERRE DAVID, Le pacte successoral entre Raymond de Galice et Henri de Portugal, in: Bulletin Hispanique 50, 1948, S.275–290, S.282–284. Zu den Kämmerern Clunys in Spanien ausführlich REGLERO DE LA FUENTE, Cluny en España (wie Anm. 13) S.606–612.

wurden diese zusammengefasst<sup>70</sup>. Entsprechend nennt eine Papsturkunde aus dem Jahr 1205 noch richtig *Hispania et Galicia* als Provinzen, in denen die Bischöfe Abt Hugo VI. von Cluny Schutz auf seiner Spanienreise gewähren sollten<sup>71</sup>, während in Cluny die (späteren) Statuten und Visitationsprotokolle nur von der einen Provinz ‘Hispania’ sprechen<sup>72</sup>.

Die Kontrolle der spanischen Klöster innerhalb der *Cluniacensis ecclesia* wurde aber nicht nur durch die Kämmerer der Provinzen gesichert. Immer wieder wurden Prioren und Mönche aus Frankreich auf die Iberische Halbinsel geschickt, so dass man in den klösterlichen Gemeinschaften eine Mischung aus spanischen und ‘französischen’ Mönchen finden konnte. Die Quellen sprechen von *franci* und meinen damit alle Völker, die nördlich der Pyrenäen leben<sup>73</sup>. Solchen *priores franci* begegnet man bis zur ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts; zu dieser Zeit begann man, sie durch spanische Mönche zu ersetzen. Dieser Wandel fällt mit der ersten Inspektorenerwähnung in der ‘Hispania’ zusammen, die in die Jahre 1213–1215 zu datieren ist<sup>74</sup>.

#### SAN ZOILO DE CARRIÓN DE LOS CONDES UND CLUNY

Am 1. August 1076 schenkte die Gräfin Teresa, Witwe des Grafen Gómez Díaz von Carrión und Saldaña, das Kloster von San Zoilo de Carrión an Cluny. Die Urkunde wurde dem Mönch Robert übergeben, damals Prior von San Isidro de Dueñas, damit er sie Abt Hugo von Cluny aushändige<sup>75</sup>. In der Forschung hat man über eine frühere Schenkung unter Abt Odilo von Cluny oder eine cluniacensische Reform des Klosters in der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts Vermutungen angestellt, aber alle diese Überlegungen stützen sich auf ein Dokument, das eindeutig als gefälscht angesehen werden muss<sup>76</sup>. Nur drei Jahre vor der Schenkung San Zoilos hatte Alfons VI. im Jahre 1073

<sup>70</sup> CHARLES JULIAN BISHKO, The Cluniac Priors of Galicia and Portugal. Their Acquisition and Administration, 1075-c. 1230, in: *Studia Monastica*, 7, 1965, S. 305–356, ND in: DERS., *Spanish and Portuguese Monastic History, 600–1300 (Collected Studies Series 188)* London 1984, XI, S. 341–346. Im Jahr 1223 nennt sich der Prior Johannes *totius Hispanie camerarius* (CANTERA MONTENEGRO, *Santa María la Real* [wie Anm. 28] 2, Nr. 145).

<sup>71</sup> Bullarium (wie Anm. 6) S. 99, 2. DEMETRIO MANSILLA, *La documentación pontificia hasta Innocencio III (965–1216)* (Monumenta Hispaniae Vaticana, sección: Registros 1) Rom 1955, Nr. 310, S. 342.

<sup>72</sup> CHARVIN (wie Anm. 5) 1, Statut Nr. 6 von 1205, S. 59; Nr. 11 S. 114, Statut von 1314; S. 257–258 Definition von 1260; S. 286 Definition von 1264; S. 295–296 Definition von 1265 und öfter. Vgl. auch PIERRE ANGER, *Le nombre des moines à Cluny* in: *Revue bénédictine* 36, 1924, S. 267–271.

<sup>73</sup> REGLERO DE LA FUENTE, *Cluny en España* (wie Anm. 13) S. 496–529, 534–537.

<sup>74</sup> ... *assensu et uoluntate circe Cluniacensis domni Estorgii*, RUIZ-ASENCIO – RUIZ-ALBI – HERRERO-JIMÉNEZ, *San Román de Entrepeñas* (wie Anm. 64) Nr. 49. Zu den Visitatoren der Provinzen vgl. REGLERO DE LA FUENTE, *Cluny en España* (wie Anm. 13) S. 624–628.

<sup>75</sup> BB 3492. DIETRICH W. POECK, *Cluniacensis Ecclesia. Der cluniacensische Klosterverband (10.–12. Jahrhundert)* (Münstersche Mittelalter-Schriften 71) München 1998, S. 502f. Einige Monate später, am 29. Januar 1077, wurde die Schenkung in modifizierter Form bestätigt, wahrscheinlich als Ergebnis der Verhandlung zwischen den Parteien (BB 3507). Eine Analyse der Schenkung und ihrer Probleme bietet SEGL, *Königtum* (wie Anm. 51) S. 130–138.

<sup>76</sup> Eine Präsenz cluniacensischer Mönche schon im Jahr 1047 wurde erstmals von YEPES zu Beginn des 17. Jahrhunderts angenommen (ANTONIO DE YEPES, *Crónica general de la Orden de San Benito*, edición abreviada por fray JUSTO PÉREZ DE URBEL, Madrid 1959–1960, 3, S. 49) und weitgehend ohne kritische Begründung akzeptiert. Die Annahme stützt sich auf eine Schenkung der Kirche von Arconada zugun-

das Kloster San Isidro de Dueñas an Cluny übertragen, das erste cluniacensische Priorat im Königreich von León<sup>77</sup>. Die Aktionen gehören also zur ersten Schenkungsphase von Klöstern im Königreich von León an Cluny in den Jahren 1073–1081, als unter anderen auch Santa María de Nájera und Santa Coloma de Burgos durch Alfons VI. an Cluny gelangten<sup>78</sup>. Auf die Bedeutung der Geldzahlungen dieses Königs für die Finanzen der Abtei Cluny ist bereits verwiesen worden<sup>79</sup>. Er hatte sich im Jahr 1077 verpflichtet, jährlich die Summe von 2000 Goldmünzen an Cluny zu zahlen und verdoppelte damit die schon zwischen 1050 und 1065 von seinem Vater Ferdinand I. versprochene Zahlung von jährlich 1000 Goldstücken<sup>80</sup>.

Die Schenkung der Teresa stand vor dem Tod des Grafen Gómez Díaz (1057–1058) unter dem Patrozinium der Heiligen Dreifaltigkeit und Johannes' des Täufers<sup>81</sup>. In den Jahren 1066–1074 stattete Ferdinand Gómez, einer der Söhne des Grafen Gómez und der Gräfin Teresa, das Kloster mit den Reliquien der Heiligen Zoilus und Felix aus, die er in Córdoba erhalten hatte. Der Autor der *Translatio* nennt den Ort *ecclesia paruissima* und betont, dass die Gräfin Teresa später *ex politis lapidibus opere mirifice* ein Gebäude errichtete, damit die Mönche bequem leben könnten. Außerdem habe sie das Kloster mit reichlichen Mitteln für Ernährung und Kleidung der Mönche versehen und die Kirche mit herrlichen Ornamenten geschmückt<sup>82</sup>. Weitere Schenkungen der Gräfin und anderer Mitglieder ihrer Familie in den letzten Jahren des 11. und im ersten Drittel des 12. Jahrhunderts trugen zu einer sehr reichen Ausstattung des Klosters bei<sup>83</sup>. Günstig wirkte sich auch die Lage in einer reichen Agrarregion aus, der sog. 'Tierra de Campos', und die Anbindung an den wichtigen Verkehrsweg für Pilger und Handel, den 'Camino de Santiago'. Das Kloster San Zoilo lag an der Brücke, die den Fluss Carrión überquerte; die Stadt Carrión de los Condes entwickelte sich zu einem wichtigen Handels- und Machtzentrum im Bistum Palencia.

Vor allem durch das Wirken des Priors Stephanus in den Jahren 1112–1131<sup>84</sup> wurde das Priorat von San Zoilo zu einer der bedeutendsten cluniacensischen Depen-

---

ten der *ecclesie sancti Iohannis Bapliste et sanctorum Zoily atque Felicis et monachis ordinis cluniacensis ibi Deo seruiantibus*, aus dem Jahre 1047, vgl. PÉREZ CELADA, *Documentación* (wie Anm. 17) 1, Nr. 1. Paläographische Überlegungen verweisen das Dokument jedoch an das Ende des 12. Jahrhunderts, vgl. PALACIO SÁNCHEZ-IZQUIERDO (wie Anm. 15) 1, S. 418. Dies erklärt die Anachronismen, die der Text enthält: die Referenz Mitte des 11. Jahrhunderts zum *ordo cluniacense* mit einem Ausdruck, der erst eineinhalb Jahrhunderte später verwendet wurde, oder das Patrozinium des heiligen Zoilus für das Kloster; dessen Reliquien wurden erst zwischen 1066 und 1074 dorthin transferiert, vgl. den *Translationsbericht* in der Biblioteca Nacional de Madrid, *Manuscritos* 11 556, fol. 141r–142v. Eine andere Unstimmigkeit ist die Nennung des Grafen Gómez als Schenker (*Ego prefatus comes Gomez ... dono*) während sonst von ihm in der Vergangenheitsform gesprochen wird und er als schon verstorben bezeichnet wird (*fuit comes nomine Gomez*).

<sup>77</sup> Vgl. REGLERO DE LA FUENTE, *San Isidro* (wie Anm. 13).

<sup>78</sup> SEGL, *Königtum* (wie Anm. 51) S. 50–69.

<sup>79</sup> Vgl. o bei Anm. 56 und Anm. 61.

<sup>80</sup> BISHKO, *Fernando I* (wie Anm. 54). SEGL, *Königtum* (wie Anm. 51) S. 73–77. Zu den Beziehungen zwischen Ferdinand I. und Cluny vgl. zuletzt: HENRIET, *La politique monastique* (wie Anm. 58).

<sup>81</sup> BB 3507.

<sup>82</sup> Biblioteca Nacional de Madrid, *Manuscritos* 11 556, fol. 141r–142v.

<sup>83</sup> PÉREZ CELADA, *Documentación* (wie Anm. 17) 1, Nr. 9, 11, 18, 20, 22, 30.

<sup>84</sup> BB 3900; PÉREZ CELADA, *Documentación* (wie Anm. 17) 1, Nr. 21, 23, 24, 25, 27. FRANCISCO JAVIER PEÑA PÉREZ, *Documentación del monasterio de San Juan de Burgos (1091–1400)*, Burgos 1983, Nr. 6. Zum Prior Stephan vgl. jetzt: REGLERO DE LA FUENTE, *Cluny en España* (wie Anm. 13) S. 208–214.

denzen der ‘Hispania’, vergleichbar etwa Santa María de Nájera – zum Nachteil allerdings des nahe gelegenen Priorats von San Isidro de Dueñas<sup>85</sup>. Um 1102 und um 1130 erscheint San Zoilo de Carrión in den Listen von Rotuli, einmal (1102) sogar zusammen mit den beiden anderen genannten cluniacensischen Prioraten<sup>86</sup>. Während des Bürgerkriegs zwischen Urraca und Alfons I. ‘Batallador’ nutzte Stephanus die Lage seines Priorates zwischen den Herrschaftsbereichen beider Könige, um als Vermittler zu wirken<sup>87</sup>. Im Januar 1118 übertrug Königin Urraca ihm das Kloster San Martín de Frómista, damit er es in ein von San Zoilo abhängiges Priorat umwandle; vom Prior Stephanus spricht sie in dieser Urkunde als dem *fidelissimo amico meo*<sup>88</sup>. Gegen Ende des gleichen Jahres reiste der Prior von Carrión nach Cluny, das zu dieser Zeit den Tod des Papstes Gelasius im eigenen Kloster und die Wahl des neuen Papstes Calixt II. ebendort erlebte<sup>89</sup>. Einige Jahre später, im November 1129, gewährte Urracas Sohn und Nachfolger, König Alfons VII., San Zoilo ein Privileg zum Heil seiner Seele und *pro servitio quod prior dominus Stephanus fecit mihi et mee matri*<sup>90</sup>. Die engen und guten Beziehungen des Monarchen zum Priorat zeigen sich auch darin, dass Alfons VII. das Kloster wählte, um im Februar 1130 ein Konzil mit den päpstlichen Legaten Hubert, Kardinalpresbyter von San Clemente<sup>91</sup>, abzuhalten, auf dem drei spanische Bischöfe und ein Abt abgesetzt<sup>92</sup> und Streitigkeiten um zwei Klöster zugunsten Clunys entschieden wurden<sup>93</sup>.

In den folgenden Jahren wurden ein Translationsbericht sowie eine Mirakelsammlung über den neuen Patron des Priorates, den heiligen Zoilus, verfasst<sup>94</sup>. Im August 1142 besuchte Abt Petrus Venerabilis von Cluny das Priorat in Carrión<sup>95</sup>. Im Jahr 1156 wird erstmals ein Prior von San Zoilo genannt, der gleichzeitig *camerarius* ist<sup>96</sup>. Sowohl sein Vorgänger als auch sein Nachfolger in dieser Funktion waren Prioren von

<sup>85</sup> Zu San Isidro de Dueñas und den Urkunden der frühen Geschichte Clunys in Spanien vgl. REGLERO DE LA FUENTE, San Isidro (wie Anm. 13) S. 132–138.

<sup>86</sup> DUFOUR (wie Anm. 36) 1, Nr. 104, S. 275 (1102); Nr. 127, S. 609 (1130).

<sup>87</sup> Historia Compostellana, lib. 2, 6, hg. von EMMA FALQUE REY (CC Cont. Med. 70) Turnhout 1988, S. 231–232.

<sup>88</sup> PÉREZ CELADA, Documentación (wie Anm. 17) 1, Nr. 21. Außerdem schenkte Urraca ihm im Jahr 1120 Besitzungen in Arconada, ebd., Nr. 23.

<sup>89</sup> Historia Compostellana (wie Anm. 87) lib. 2, 8–9, S. 233–237; zum Tod des Gelasius *in propria domo* vgl. NEISKE, Verhältnis (wie Anm. 6) S. 311. Die Historia Compostellana nennt fälschlich *B.* als Prior von Carrión, obwohl die Quellen von San Zoilo richtig *S.* überliefern.

<sup>90</sup> PÉREZ CELADA, Documentación (wie Anm. 17) 1, Nr. 27.

<sup>91</sup> STEFAN WEISS, Die Urkunden der päpstlichen Legaten von Leo IX. bis Coelestin III. (1049–1198), Köln 1995, S. 113–115.

<sup>92</sup> Historia Compostellana (wie Anm. 87) lib. 3, 14, S. 441.

<sup>93</sup> BB 4005–4007; SEGL, Königtum (wie Anm. 51) S. 150, 165.

<sup>94</sup> PATRICK HENRIET, Un hagiographe au travail: Raoul et la réécriture du dossier hagiographique de Zoile de Carrión (années 1130). Avec une première édition de deux prologues de Raoul, in: MONIQUE GOULLET – MARTIN HEINZELMAN (Hgg.), La réécriture hagiographique dans l’Occident médiéval. Transformations formelles et idéologiques, Ostfildern 2003, S. 251–283.

<sup>95</sup> CHARLES JULIAN BISHKO, Peter the Venerable’s Journey to Spain in: GILES CONSTABLE – JAMES KRITZECK (Hgg.), Petrus Venerabilis (1156–1956). Studies and Texts Commemorating the Eighth Centenary of his Death (Studia Anselmiana 40) Rom 1956, S. 163–175, ND in: DERS., Spanish and Portuguese Monastic History (wie Anm. 70) XII.

<sup>96</sup> PÉREZ CELADA, Documentación (wie Anm. 17) 1, Nr. 37.

Santa María de Nájera. Ab 1169 bezeichneten sich dann die Prioren von San Zoilo als *camerarius Hispanie*, allerdings waren die Priorate von Galicien und Portugal in der so genannten ‘Hispania’ nicht eingeschlossen. Greifbar wird diese Ämterverbindung in der Person des Humbertus (1169–1189)<sup>97</sup>. Sein Nachfolger Petrus (1196–1213) verwaltete außer San Zoilo die abhängigen Priorate San Martín de Frómista, San Pelayo de Toro, San Vicente de Salamanca und Santa Ágata de Ciudad Rodrigo<sup>98</sup>.

Ein Bericht, den der Prior Petrus kurz vor seinem Tode verfasste (1213), zeigt eine gute wirtschaftliche Situation der Niederlassungen<sup>99</sup>. Allerdings war dieser Zustand durch einen Streit mit den Bischöfen über die Einziehung des Zehnten in den Eigenkirchen des Klosters bedroht. In diesem Konflikt suchten die Cluniacenser die Unterstützung der Könige, zu denen sie weiterhin gute Kontakte unterhielten. Im Jahre 1218 besuchte der Abt von Cluny, Gerald von Flandern, die Monarchen Alfons IX. von León und Ferdinand III. von Kastilien und erhielt von beiden Finanzmittel für Belange des Generalkapitels<sup>100</sup>. Im folgenden Jahr gehörte der Prior von Carrión und *camerarius* in Spanien, Iohannes, zu der Gesandtschaft, die König Ferdinand III. nach Deutschland schickte, um seine Verlobte Beatrix (Isabella von Kastilien, † 1235), die Tochter Philipps von Schwaben, nach Kastilien zu holen<sup>101</sup>. Der Prior Iohannes spielte in den folgenden Jahren eine wichtige Rolle. Er vereinte unter seiner Kontrolle die Provinzen ‘Hispania’ und ‘Galicia’<sup>102</sup> und war gleichzeitig Prior der wichtigsten cluniacensischen Priorate in Spanien, Carrión, Nájera und Villafranca<sup>103</sup>. Schließlich erreichte er in Verhandlungen mit den Bischöfen von Calahorra, Braga, Palencia, Burgos und Zamora eine Einigung in der Frage des Zehnt: die Priorate konnten den ihnen di-

<sup>97</sup> Zu Humbertus vgl. CHARLES JULIAN BISHKO, El abad Radulfo de Cluny y el prior Humberto de Carrión, *camerario de España. Tres cartas inéditas de hacia 1174*, in: Anuario de Estudios Medievales 1, 1964, S. 197–215. REGLERO DE LA FUENTE, Cluny en España (wie Anm. 13) S. 218–220, 612–614. Humbertus ist noch 1189 nachweisbar: JOSÉ LUIS MARTÍN, Orígenes de la Orden Militar de Santiago (1170–1195), Barcelona 1974, Nr. 252, 253. Zur Provinz Galicien: DERS., Cluniac Priors (wie Anm. 70). Während des Priorats von Humbert wurden die Könige Alfons VIII. von Kastilien (1169) und Alfons IX. von León (1188) im Kloster von San Zoilo zum Ritter geschlagen, BB 4230; *Chronica latina regum Castellae*, hg. von LUIS CHARLO BREA, in: *Chronica hispana saeculi XIII* (CC Cont. Med. 73) Turnhout 1997, S. 7–118, cap. 11, S. 44.

<sup>98</sup> BB 4469bis. Zu Petrus vgl. REGLERO DE LA FUENTE, Cluny en España (wie Anm. 13) S. 614–616.

<sup>99</sup> BB 4469bis.

<sup>100</sup> BB 4513, 4514.

<sup>101</sup> HANSMARTIN DECKER-HAUFF, Das Staufische Haus, in: Die Zeit der Staufer. Geschichte – Kunst – Kultur, 3: Aufsätze Katalog der Ausstellung [des Württembergischen Landesmuseums Stuttgart], Stuttgart 1977, S. 361 f.; PETER CSENDES, Philipp von Schwaben. Ein Staufer im Kampf um die Macht, Darmstadt 2003, S. 203. Luis Charlo Brea entschied sich in der Edition der kastilischen Königschronik an dieser Stelle für die Lesung: *commendatarium Carrionensem* (*Chronica latina* [wie Anm. 97] cap. 40, S. 83) an Stelle von *comerarium*, was Cabanes vorgezogen hatte (MARÍA DESEAMPARADOS CABANES PECOURT, *Crónica latina de los reyes de Castilla* [Textos medievales 11] Valencia 1964, S. 77) und was eher auf *camerarium* verweist, eine Schreibweise, die auch in einer Schenkungsurkunde für Carrión begegnet: PÉREZ CELADA, Documentación (wie Anm. 17) 1, Nr. 83.

<sup>102</sup> BISHKO, Cluniac priories (wie Anm. 70) S. 353–355.

<sup>103</sup> *Crónica latina de los reyes de Castilla* (wie Anm. 101) S. 77; PÉREZ CELADA, Documentación (wie Anm. 17) 1, Nr. 83, 86, 87, 90. CANTERA MONTENEGRO, Santa María la Real (wie Anm. 28) 2, Nr. 138, 140, 142–146, 148–151. Als Prior von Villafranca: BB 4554. Zum Prior und *camerarius* Johannes vgl. REGLERO DE LA FUENTE, Cluny en España (wie Anm. 13) S. 220–223, 618–620.

rekt zustehenden Anteil behalten, die Einkünfte aus Pfarrkirchen, die zu den Prioraten gehörten, fielen an die Bischöfe<sup>104</sup>.

Die Amtsführung des Priors Iohannes wurde von den Mönchen von Nájera zwar scharf kritisiert<sup>105</sup>, aber es gibt keine vergleichbaren Nachrichten aus Carrión selbst. Mit seiner Amtszeit gingen die Jahre des Wohlstands für das Kloster San Zoilo zu Ende und gleichzeitig die Phase des größten Einflusses der *Ecclesia cluniacensis* in Spanien. Aus den folgenden Jahrzehnten sind nur wenige Quellen für San Zoilo erhalten. Eine Visitation im Jahr 1245 zeigt, dass es 32 Mönche gab; zugleich wurden einige Führungsprobleme bemängelt. Der Prior und die *obedientarii* wurden gezwungen, vor dem Kapitel des Klosters Rechenschaft abzulegen, der *elemosinarius* sollte zukünftig die Armen besser versorgen. Um dem Verfall der Klosterdisziplin vorzubeugen befahl man, entgegen einem Dispens des früheren Abtes, die strenge Beachtung der Fleischabstinenz<sup>106</sup>. Generell waren die Zustände in den spanischen Prioraten nicht ernsthaft zu beanstanden, zumindest nicht in dem Maße, wie später im 14. Jahrhundert. Der Prior von San Zoilo blieb weiterhin bis 1335 *camerarius* der Provinz 'Hispania' – abgesehen von einer kurzen Unterbrechung in den Jahren 1272–1279<sup>107</sup>.

Dieser kurze Abriss der Geschichte von San Zoilo de Carrión zeigt die Bedeutung des spanischen Priorates für die Ausbreitung der cluniacensischen Reform auf der Iberischen Halbinsel. Die genauere Analyse des Necrologs in den folgenden Abschnitten wird durch weitere Aspekte die herausragende Stellung des Klosters verdeutlichen, das offenbar als Unterzentrum des Verbandes auch der Übermittlung der liturgischen Memoria diente.

#### VERGLEICH MIT CLUNIACENSISCHEN NECROLOGIEN

Wir können davon ausgehen, dass die Abtei Cluny als Zentrale des Verbandes alle rechtlich unterstellten Klöstern sofort nach deren Übertragung mit verschiedenen Handschriften für das monastische Leben ausgestattet hat. Das bedeutet, dass unter anderem sowohl *Consuetudines* als auch Martyrolog- und Necrologabschriften dem neuen Kloster zur Verfügung gestellt werden mussten, damit in Liturgie und Alltagsleben die Reformideale Clunys befolgt werden konnten. Zur Einübung der Lebensgewohnheiten wurden gleichzeitig einzelne Mönche für die Dauer einiger Wochen oder Monate nach Cluny entsandt<sup>108</sup>. Man hat also wohl auch in San Zoilo de Carrión nach der Übertra-

<sup>104</sup> BB 4539, 4541, 4554, 4555. PÉREZ CELADA, Documentación (wie Anm. 17) 1, Nr. 93. LUCIANO SERRANO, D. Mauricio, obispo de Burgos y fundador de su catedral, Madrid 1922, Nr. IX. Archivo de la Catedral de Zamora, leg. 21, Nr. 1. Vgl. zu diesem Streit jetzt REGLERO DE LA FUENTE, Cluny en España (wie Anm. 13) S. 358–396.

<sup>105</sup> BB 4596.

<sup>106</sup> BB 4861.

<sup>107</sup> Die Belege für den *camerarius* finden sich in der Dokumentation von San Zoilo de Carrión: PÉREZ CELADA, Documentación (wie Anm. 17) und bei CANTERA MONTENEGRO, Santa María la Real (wie Anm. 28) in den Bänden 2 und 3. REGLERO DE LA FUENTE, Cluny en España (wie Anm. 13) S. 604–622.

<sup>108</sup> BURKHARDT TUTSCH, Studien zur Rezeptionsgeschichte der *Consuetudines* Ulrichs von Cluny (*Vita regularis* 6) Münster 1998, S. 9–11; ANDREAS SOHN, Der Abbatat Ademars von Saint-Martial de Limoges (1063–1114). Ein Beitrag zur Geschichte des cluniacensischen Klosterverbandes (Beiträge zur Geschichte des alten Mönchtums und des Benediktinertums 37) Münster 1989, S. 121–133, mit Verweis auf mögliche Probleme bei der Einführung der neuen Traditionen.



gung an Cluny eine Necrologabschrift erhalten, die dann entsprechend den innerhalb des Verbandes verbreiteten Nachrichten über verstorbene Mönche<sup>109</sup> fortgeführt werden konnte. Betrachtet man die Übereinstimmungen und Differenzen mit der ‚Synopsis‘ genauer, so ergeben sich eine Reihe von Auffälligkeiten, die eine eigenständige Prägung der spanischen Überlieferung des cluniacensischen Totengedenkens anzeigen.

Obwohl, wie oben gezeigt, bis zum Ende des 11. Jahrhunderts eine fast vollständige Übereinstimmung durch die möglichen Namenparallelen zu konstatieren ist, sind dennoch Eigenarten und Abweichungen bei der Anordnung des Namengutes festzustellen. Auf diese Weise eröffnet sich eine Möglichkeit, die Besonderheiten der Memorialüberlieferung aus Carrión sichtbar zu machen und ihre Nähe oder Distanz zu den anderen Necrologredaktionen zu beschreiben.

Da man die Menge der Nameneinträge nicht auf dem Wege einer historischen Verifizierung, d. h. durch Identifizierung aller Personen analysieren kann, müssen hilfsweise andere Methoden herangezogen werden. Bei der kritischen Edition von Sprachtexten können mit Argumenten wie „semantisch kohärent“, d. h., inhaltlich sinnvoll, und „komplettiertes Ganzes“, d. h., ihr Beginn und ihr Ende sind nicht willkürlich, relativ leicht Fehler der Überlieferung entdeckt werden<sup>110</sup>. Schwieriger ist es dagegen, die sachlich-inhaltliche ‚Richtigkeit‘ einer Necrologüberlieferung zu begründen, oder umgekehrt dem Schreiber des Necrologs Fehler nachzuweisen, denn eine Namenreihe von Verstorbenen enthält nicht wie eine Sprachsentenz eine grammatikalische und inhaltliche Gesetzmäßigkeit. Necrologeinträge würden im klassischen Sinn als ‚nicht-textliche‘ Äußerungen gelten, denn sie sind zunächst „inkohärent und inkomplett“<sup>111</sup>. Fehlerhafte Besonderheiten eines Necrologs können also nur mit anderen Kriterien entdeckt werden. Als ein tragfähiges Argument hat sich die Suche nach ungewöhnlichen und unerwarteten – weil unwahrscheinlichen – Doppelungen von Nameneinträgen erwiesen. Wenn also etwa ein bestimmter Name unter Tausenden von Einträgen nur zweimal vorkommt, dann aber am gleichen Tag, so ist höchst wahrscheinlich von einer fehlerhaften Doppelung auszugehen. Gerade für die Totenmemoria aus Saint-Martin-des-Champs und Marcigny sind auf diesem Wege zahlreiche fehlerhafte Doppelungen in den Blick getreten, die sich sowohl mit philologischen<sup>112</sup> als auch mit rein statistischen Methoden ermitteln lassen<sup>113</sup>.

Während für die genannten Necrologien so Hunderte von Doppelungen gefunden werden konnten, bleibt die Tradition aus Carrión erstaunlich fehlerfrei. Keiner der irrtümlichen Doppeleinträge in den Necrologien von Saint-Martin-des-Champs und Marcigny findet sich in der Handschrift aus San Zoilo. Es treten zwar einige wenige doppelt eingetragene Namen auf, die dann folgerichtig auch keine (zweite) Parallele in der ‚Synopsis‘ finden; angesichts der rund 5800 Einträge auf den Verso-Seiten bleibt

<sup>109</sup> Vgl. o. bei Anm. 37.

<sup>110</sup> EGON WERLICH, *Typologie der Texte. Entwurf eines textlinguistischen Modells zur Grundlegung einer Textgrammatik*, Heidelberg 1975, S. 16.

<sup>111</sup> Ebd. S. 16.

<sup>112</sup> FRANZ NEISKE, *Textkritische Untersuchungen an cluniacensischen Necrologien: Verdoppelung von Nameneinträgen*, in: GERD ALTHOFF – DIETER GEUENICH – OTTO GERHARD OEXLE – JOACHIM WOLLASCH (Hgg.), *Person und Gemeinschaft im Mittelalter. Karl Schmid zum 65. Geburtstag*, Sigmaringen 1988, S. 257–287.

<sup>113</sup> SIEGFRIED ZÖRKENDÖRFER, *Verfahren zur Abschätzung von Doppeleinträgen*, in: ebd., S. 289–296.

deren Zahl mit vermutlich(!) 14 Fällen erstaunlich klein. Das Necrolog aus Carrión überliefert unter diesem Gesichtspunkt die cluniacensische Memoria präziser als einige der anderen großen cluniacensischen Necrologien.

Das wird auch deutlich, wenn man einzelne Tage einer genaueren Analyse unterzieht. Die Einträge zum 17. August erscheinen allein im Necrolog von Marcigny in einer Anordnung, die nicht der chronologischen Folge der Todesdaten entspricht, wie sie vor allem die älteren Überlieferungen aus Saint-Martial und Moissac notieren. Die ersten acht Namen aus Marcigny: (1) *Bertrannus*, (2) *Godoenus*, (3) *Raimbertus*, (4) *Isnardus*, (5) *Otulfus*, (6) *Raimfredus*, (7) *Arnaldus*, (8) *Durannus*, sind in den anderen Necrologien erst ab Position 10 zu finden und damit einem späteren Zeithorizont zuzuordnen. Da an diesem Tag keine Umstellung der Namen wegen der Hervorhebung eines Würdenträgers nötig war<sup>114</sup>, haben wir es hier nicht nur mit einer singulären, sondern wahrscheinlich auch 'fehlerhaften' Tradition zu tun. Die Namenreihe aus Carrión zu diesem Tag stimmt dagegen mit den übrigen Necrologien überein. Die aus Cluny an San Zoilo übergebene Vorlage für die liturgische Memoria kann also nicht der Überlieferung aus Marcigny zugeordnet werden<sup>115</sup>.

Für eine Suche nach Fehlern und Differenzen eignen sich vor allem Tage, bei denen im Verlaufe der Zeit gravierende Veränderungen vorgenommen werden mussten, weil durch Hinzufügen oder Streichen eines Namens Umstellungen der übrigen Einträge erforderlich wurden<sup>116</sup>. Das Necrolog aus San Zoilo folgt in diesen Fällen weitgehend dem Muster der übrigen cluniacensischen Necrologien. Zum 28. April musste nach dem Tode des Abtes Wido von Montierneuf im Jahr 1091 für dessen *Depositio*-Eintrag Platz geschaffen werden. Dazu wurden drei Namen, die nach Ausweis der älteren Necrologien bisher an der Spitze gestanden hatten, ausradiert und als fünfter, sechster und siebter Eintrag hinter den bis 1091 schon vorhandenen Namen neu eingetragen<sup>117</sup>. Diese chronologisch 'falsche' Reihenfolge findet sich auch im Necrolog aus Carrión. Das bekannteste Beispiel dieser Art ist der 29. April, der Todestag Abt Hugos von Cluny († 29. April 1109). Hugo war ursprünglich zu seinem Todestag in den Necrologien eingetragen, wurde aber dann nach seiner Kanonisation am 6. Januar 1120<sup>118</sup> wohl in jedem cluniacensischen Kloster aus dem Necrolog getilgt und in das Martyrolog transferiert. Solche Streichungen aus dem Necrolog im Gefolge von Heiligsprechungen lassen sich auch in anderen Fällen nachweisen<sup>119</sup>. Zum Todestag Hugos zeigen die Namenreihen in der 'Synopsis' deshalb ein verwirrendes Durcheinander von Doppelungen und Änderungen der alten Reihenfolge<sup>120</sup>. In der Handschrift aus

<sup>114</sup> NEISKE, Synoptische Darstellung (wie Anm. 30) S. 23.

<sup>115</sup> POECK, Formgeschichtliche Betrachtungen (wie Anm. 22) S. 735.

<sup>116</sup> Vgl. die o. bei Anm. 41 beschriebenen Fälle.

<sup>117</sup> MÜSSIGBROD, Necrologüberlieferung (wie Anm. 39) S. 71.

<sup>118</sup> KOHNLE (wie Anm. 38) S. 251 mit weiterer Literatur.

<sup>119</sup> FRANZ NEISKE, La tradition nécrologique d'Adélaïde, in: PATRICK CORBET – MONIQUE GOULLET – DOMINIQUE IOGNA-PRAT (Hgg.), Adélaïde de Bourgogne. Genèse et représentation d'une sainteté impériale (Actes du colloque international du Centre d'Études Médiévales – UMR 5594, Auxerre 10 et 11 décembre 1999) Dijon 2002, S. 81–93, S. 86 f.

<sup>120</sup> DIETRICH POECK, Ein Tag in der Synopsis der cluniacensischen Necrologien, in: Frühmittelalterliche Studien 16, 1982, S. 193–207, S. 203 f., mit Auszug aus der 'Synopsis' und Facsimilia der Handschriften zum 29. April (Tafel VIII).

Carrión hingegen haben die notwendigen Umstellungen nur wenige Spuren hinterlassen. Hier wurde Bischof Theoger von Metz, der im gleichen Jahr 1120 als Mönch in der Abtei Cluny gestorben war<sup>121</sup>, an die ursprünglich von Abt Hugo belegte Stelle gesetzt, die Reihenfolge der anderen Namen aber blieb weitgehend erhalten. Auch in diesem Fall zeigt sich, dass die Redaktion der Nameneinträge in San Zoilo nicht mit den anderen Necrologien übereinstimmt, was für eine eigene Texttradition spricht. Es kann nicht entschieden werden, ob diese in Spanien selbst erfolgte oder aus einer anderen, uns bisher nicht bekannten Überlieferung stammt.

Neben der Reihenfolge kann auch die Form der Einträge selbst differieren. Abgesehen von den hier nicht zu diskutierenden namenphilologischen Varianten<sup>122</sup> fallen die unterschiedlichen Zusätze zu den Namen sofort auf. Trotz des Wunsches nach einer – im Idealfall – einheitlichen Memorialüberlieferung gibt es bei den Amtstiteln der Verstorbenen immer wieder Unterschiede. So ist etwa der Bischof Adraldus von Chartres – ehemals Prior von Payerne und Abt von Breme, eingetragen zum 10. Februar – in den Necrologien von Saint-Martial als *abbas* bezeichnet. Das Necrolog von Marcigny verweist darauf, dass Adraldus Bischof und Abt gewesen sei; in Saint-Martin-des-Champs wurde er als Bischof vermerkt, und die jüngste Überlieferung dieser Reihe, das Necrolog von Longpont, nennt auch seinen Amtsort: *Depositio domni Adraldi episcopi Carnotensis*. Die Handschrift aus Carrión verzeichnet ihn als *episcopus*. Da Adraldus bereits 1075 starb<sup>123</sup>, wird sein Eintrag schon in der von Cluny an San Zoilo übermittelten Vorlage in dieser Form gestanden haben.

Rainald, ein Neffe Abt Hugos von Cluny, war zunächst Abt von Vézelay gewesen, bevor er Erzbischof von Lyon wurde<sup>124</sup>. Auch seine Einträge, zum 7. August, differieren: In den Necrologien von Marcigny und Saint-Martin steht *archiepiscopus*, in Longpont fehlt jeglicher Titel und in Carrión ist er als *abbas* vermerkt. Ähnlich unterschiedlich ist Bischof Goderannus von Saintes, ehemals Abt von Maillezais († 1071)<sup>125</sup>, zum 6. August eingetragen. In allen cluniacensischen Necrologien, einschließlich dem aus San Zoilo, hat er einen *Depositio*-Eintrag als Bischof, nur in Marcigny wird er als Abt und Bischof geführt. Interessanter ist aber der ihm folgende Name eines *Guibertus*. Dieser ist, wie man am ältesten Necrolog aus Saint-Martial sehen kann, wenig später als Goderannus gestorben. Alle Necrologien der 'Synopsis' verzeichnen ihn in der richtigen chronologischen Schicht, nur die Tradition aus Saint-Martin-des-Champs hat seinen Namen unmittelbar hinter den Bischof an die zweite Position der Tageseinträge gesetzt, wohl als man Goderannus mit einem *Depositio*-Eintrag ehren wollte. Dadurch aber figuriert *Guibertus* jetzt vor den Namen von fünf schon vor ihm verstorbenen

<sup>121</sup> Vita Theogerii abbatis S. Georgii et episcopi Mettensis, hg. von PHILIPP JAFFÉ (MGH SS 12) Hannover 1856, S. 449–479, S. 479.

<sup>122</sup> WOLF-DIETER HEIM, Lemmatisierung und Registrierung der Personennamen, in: Synopsis (wie Anm. 8) 1, S. 28–33.

<sup>123</sup> JOACHIM MEHNE, Cluniacenserbischofe, in: Frühmittelalterliche Studien 11, 1977, S. 241–287, S. 255 f.

<sup>124</sup> MEHNE, Cluniacenserbischofe (wie Anm. 123) S. 265. Er verfasste in seiner Amtszeit als Abt von Vézelay eine *Vita Hugonis*, Vie de S. Hugues de Cluny par l'abbé Renaud de Vézelay, hg. von ROBERT B. C. HUYGENS, in: Vizeliacensia II. Textes relatifs à l'histoire de l'abbaye de Vézelay (CC CM 42, Suppl.) Turnhout 1980, S. 35–67; er starb 1129 und wurde in Cluny begraben.

<sup>125</sup> La Chronique de Saint-Maixent (751–1140), hg. von JEAN VERDON (Les classiques de l'histoire de France au Moyen Age 33) Paris 1979, S. 140. MEHNE, Cluniacenserbischofe (wie Anm. 123) S. 256 f.

Mönchen. Diese Umstellung muss entstanden sein, als man den Bischof von Saintes, dessen besondere Regelstrenge in seiner Zeit als Mönch in Cluny sogar in einer der Hugo-Viten hervorgehoben wird<sup>126</sup>, an die Spitze der Namen des 6. August setzte. Dieser ansonsten singulären Form folgt auch das Necrolog von San Zoilo. Hier ist also die Nähe zum Necrolog aus Saint-Martin größer.

Da gemäß dem Ideal eines in allen Klöstern zu beachtenden Totengedenkens die Namen der Mönche zumindest bis etwa zur Mitte des 12. Jahrhunderts zumeist in mehreren Necrologien parallel überliefert sind, fällt eine Besonderheit der Handschrift aus Marcigny auf. Dort finden sich vermehrt singulär tradierte Namen. Für die im Fragment von Carrión erhaltenen Tage können in der 'Synopsis' rund 500 singuläre Namen aus Marcigny nachgewiesen werden. Für diese fehlen aber nicht nur in der 'Synopsis' die Übereinstimmungen. Auch in Carrión lassen sich fast keine Parallelen zu diesen Einträgen auf den Verso-Seiten nachweisen, wo man sie als Einträge von 'Mönchen' erwarten müsste. Nur in 14 Fällen (von 500) gibt es eine Parallele – diese betreffen aber bis auf eine Ausnahme Namen, die im Necrolog von Marcigny nachgetragen sind. Auch hier zeigt sich, dass die spanische Redaktion weit entfernt ist von der Überlieferung aus Marcigny.

Eigenständigkeit dokumentiert das Necrolog aus San Zoilo aber auch noch in einem weiteren Punkt. Auf den Verso-Seiten sind – darauf ist schon mehrfach verwiesen<sup>127</sup> worden – in deutlichem Abstand von den Namen der Mönche zu einzelnen Tagen Frauennamen eingetragen, die zwar Parallelen in anderen Necrologien finden, dort aber nicht in gleicher Weise von der Gruppe der Mönche getrennt sind. Sehr wahrscheinlich handelt es sich hier um Nonnen aus cluniacensischen Frauenklöstern. Ob mit diesen Frauen aber immer Nonnen gemeint sind, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden, da sich etwa für die Abtei Moissac nachweisen lässt, dass Frauen auch durch Konversion oder Schenkungen an das Kloster ein Totengedenken wie die Mönche erhalten konnten<sup>128</sup>. Das könnte auch für einige Einträge im Necrolog von Carrión zutreffen, denn zum 27. Februar steht die Infantin (?) Sancha (*Sancia*) dort am Ende der Rubrik der Nonnen, hervorgehoben durch ein Kreuz, das mit der Randbemerkung *Officium fiat et iusticia detur* ein besonderes Gedenken der Gemeinschaft fordert. In gleicher Weise wurde zum 5. August einer Frau namens *Sol* gedacht. Unter den Frauennamen sind nur diese beiden mit einem Kreuz gekennzeichnet und damit den Mönchen aus San Zoilo im Gedenken gleichgestellt. Für beide gibt es keine Parallelen in den übrigen Necrologien der 'Synopsis'. Da es aber in Spanien keine cluniacensischen Frauenklöster gab, waren auch sie offenbar keine Nonnen oder sie waren Nonnen etwa in Marcigny (der Katalog der dort eingetretenen Damen nennt eine *Sancia* und eine *Solicie*, die bisher allerdings anders identifiziert werden<sup>129</sup>) und wurden nur

<sup>126</sup> Vita auctore Hildeberto (wie Anm. 61) S. 653C.

<sup>127</sup> Vgl. o. bei Anm. 30.

<sup>128</sup> AXEL MÜSSIGBROD, Frauenkonversionen in Moissac, in: Historisches Jahrbuch 104, 1984, S. 113–129, stellt, S. 114 Anm. 6, Namen solcher Frauen zusammen, zu denen sich auch in Carrión Parallelen finden lassen.

<sup>129</sup> ELSE MARIA WISCHERMANN, Marcigny-sur-Loire. Gründungs- und Frühgeschichte des ersten Cluniacenserinnenpriorates (1055–1150) (Münstersche Mittelalter-Schriften 42) München 1986, S. 413, Kommentar S 1; S. 414, Kommentar S. 5. Vgl. ebd., S. 512 zu einem möglichen Frauenkloster in Leyre.

wegen ihrer speziellen Verdienste um Carrión in San Zoilo besonders commemoriert. Das könnte bei Sancha der Fall sein<sup>130</sup>.

Deutlicher noch treten die formalen Unterschiede zu den Necrologien der ‚Synopsis‘ hervor, wenn man die Recto-Seiten untersucht. Dort wurden zahlreiche Namen mit dem Zusatz *amicus noster / amica nostra* versehen. Im nächsten Kapitel soll gezeigt werden, dass die Toteneinträge auf diesen Seiten in bisher unbekannter Vielfalt eine Memoria für die Freunde und Wohltäter des Klosters Cluny begründen sollten. Die bereits früher im Rückgriff auf die *Consuetudines* als ideale Ordnung für die cluniacensischen Necrologien vorgeschlagene Gruppierung: *professi, sanctimoniales, familiares / amici*<sup>131</sup> scheint bisher allein in dem neu entdeckten Fragment aus Carrión verwirklicht worden zu sein. Dieses Ergebnis lässt vermuten, dass dieses Necrolog eine größere Nähe zum verlorenen Necrolog der Abtei Cluny haben könnte, als alle anderen bisher bekannten.

#### FAMILIARES VON CLUNY IM NECROLOG VON CARRIÓN

Auf den bisher nur kurz beschriebenen Recto-Seiten eröffnet das Necrologfragment von Carrión de los Condes entscheidend neue Einsichten in das Totengedenken der Abtei Cluny und des cluniacensischen Klosterverbandes. Wie bereits angedeutet, sind die Einträge auf diesen Seiten in drei Kategorien unterteilt, die generell den *familiares*, also den Verbrüderten sowie den Wohltätern, Freunden und Verwandten zugeordnet werden können. Diese Zuordnung wird durch entsprechende Ergänzungen zu den Namen erleichtert. Da man im Priorat San Zoilo – wie in den vorhergehenden Kapiteln gezeigt – auf den Verso-Seiten nahezu vollständig die uns bisher bekannten Mönche aus cluniacensischen Necrologien commemorierte, stellt sich für die Recto-Seiten die Frage, ob man auch hier vorrangig die *familiares* des cluniacensischen Klosterverbandes eingetragen hat, oder ob der Kreis der lokalen spanischen Wohltäter und Freunde Vorrang hatte.

Die Namen der ersten Rubrik beziehen sich auf Mönche aus Klöstern, die nicht Mitglied der *Cluniacensis ecclesia* waren, mit denen man aber eine Verbrüderung abgeschlossen hatte. Zum 2. August ist Abt Helgodus († 1104) von Marmoutier (départ. Indre-et-Loire) verzeichnet, der gleichzeitig nur im Necrolog von Saint-Martin-des-

<sup>130</sup> Die Identifizierung ist nicht sicher. Es könnte sich um die Infantin Sancha, Tochter des Grafen Raimund von Burgund und der Königin Urraca, handeln, vgl. GARCÍA CALLES, Doña Sancha, hermana del Emperador. Estudio histórico-documental, León – Barcelona, 1972. Sancha starb am 1. März (Necrolog der Kathedrale von León) oder am 28. Februar 1159 (Epitaph in der Kirche San Isidoro von León) vgl. JULIO PÉREZ LLAMAZARES, Historia de la Real Colegiata de San Isidoro de León, León 1927, ND León 1982, S. 386–387. ANA SUÁREZ GONZÁLEZ, „Del pergamino a la piedra“ – „De la piedra al pergamino“ (Entre diplomas, obituarios y epitafios medievales de San Isidoro de León), in: Anuario de Estudios Medievales, 33, 2003, S. 365–415, S. 391–394. Sancha hatte die Klöster San Miguel vor den Toren von Zamora und Távara an Marcigny übertragen, vgl. LUIS-MIGUEL VILLAR GARCÍA, Documentación medieval de la catedral de Segovia (1115–1300), Salamanca 1990, Nr. 60. JEAN RICHARD, Le cartulaire de Marcigny-sur-Loire (1045–1144). Essai de reconstitution d’un manuscrit disparu, Dijon 1957, Nr. 304 und Nr. 305. WISCHERMANN, Marcigny-sur-Loire (wie Anm. 129) S. 205 f. Zu den Beziehungen der Infantin Sancha zu Cluny vgl. SEGL, Königtum (wie Anm. 51) S. 174–176; REGLERO DE LA FUENTE, Cluny en España (wie Anm. 13) S. 167–168, 662–664.

<sup>131</sup> POECK, Formgeschichtliche Betrachtungen (wie Anm. 22) S. 733.

Champs erscheint. In einer Urkunde zur Beilegung eines Streites mit den Mönchen von Saint-Martin, die auf Vermittlung durch Papst Urban II. zustande kam, nennt die *Arenga pacis et unitatis vincula illibata*, die es zu bewahren gelte<sup>132</sup>. Es liegt nahe, hier auch an eine Verbrüderung zu denken. Hinter dem zum 27. April verzeichneten *Manasses abbas* verbirgt sich der Abt des flandrischen Klosters Bergues-St-Winnoc (dép. Nord), der zum gleichen Tag auch in Saint-Bénigne in Dijon commemoriert wurde, und dessen Tod nach 1083 anzusetzen ist<sup>133</sup>.

Neben den Äbten sind aber auch zahlreiche einfache Mönche in dieser Rubrik überliefert, zu der insgesamt fast 600 Namen gehören. Aus methodischen Gründen seien hier nur wenige der Parallelen zu Mönchen mit sehr seltenen Namen aus anderen Necrologien genannt. Ein *Autor* zum 17. April findet seine Parallele in einem *Avitus*, der singulär im Necrolog von Marcigny zum gleichen Tag überliefert wird. Das gleiche gilt für einen *Gazō*, der in Carrión und in Marcigny zum 25. Februar eingetragen ist. Ein *Ballo* zum 3. August ist auch singulär in Saint-Martin überliefert. Ein *Esinio* zum 9. März findet seine Parallele in dem singulären Eintrag des Necrologs von Saint-Martial in Limoges. Das gilt auch für einen *Symphorianus*, der in Carrión und in Saint-Martial zum 10. März verzeichnet wurde. Ein *Salo* dagegen kann mit einem gleichnamigen *miles* identifiziert werden, der unter den *familiares* in den Necrologien von Longpont und Saint-Martin steht.

In einigen anderen Fällen kann die Singularität eines Namens als Argument dafür herangezogen werden, dass sich unter Einträgen, die in den Necrologien der 'Synopsis' als Professoren cluniacensischer Klöster aufgeführt sind, in Wahrheit Mönche anderer – verbrüderter – Gemeinschaften verbergen können. Das gilt etwa für die schon genannten *Esinio* (9. März), *Symphorianus* (10. März), *Ballo* (3. August) und auch für *Froddinus* (16. August), die jeweils nur einmal in der 'Synopsis' erscheinen und in Carrión zum gleichen Datum unter den verbrüdereten Mönchen der Recto-Seiten vermerkt sind.

Hier zeigt sich, dass das Necrolog von Carrión die *familiares* der Abtei Cluny deutlicher unterscheidet, als die bisher bekannten, in der 'Synopsis' edierten Necrologien. Das gilt vor allem für die zahlreichen – im Zusammenhang der 'Synopsis' – singulären Einträge in Marcigny, die folglich nicht mehr ausnahmslos als cluniacensische Mönche<sup>134</sup>, sondern eher als verbrüderete Mönche oder Laien bzw. als Wohltäter Clunys anzusehen sind.

In dieser ersten Rubrik auf den Recto-Seiten des Fragments aus San Zoilo verweist ein *m* am rechten Rand darauf, dass hier Mönche eingetragen seien. Gleichwohl sind dort Bischöfe und sogar einige *militēs* und *comites* zu finden. Bischöfe konnten natürlich Mönche gewesen sein, wie etwa Erzbischof Halinard von Lyon, der ehemalige Abt von Saint-Bénigne. Zu seinem Todestag, dem 29. Juli, ist er mit *Depositio*-Vermerk (*Aynardi archiepiscopi*) im Necrolog von Carrión unter den verbrüdereten Mönchen ver-

<sup>132</sup> *Liber testamentorum Sancti Martini de Campis*. Reproduction annotée du manuscrit de la Bibliothèque Nationale, hg. von ÉMILE LOUIS COÛARD u. a. (Publications de la Conférence des Sociétés Historiques du département de Seine-et-Oise) Paris 1905, Nr. 29, S. 38 f.

<sup>133</sup> SCHAMPER (wie Anm. 25) S. 196, A 47.

<sup>134</sup> JOACHIM WOLLASCH, Die Wahl des Papstes Nikolaus II., in: JOSEF FLECKENSTEIN – KARL SCHMID (Hgg.), Adel und Kirche. Gerd Tellenbach zum 65. Geburtstag dargebracht von Freunden und Schülern, Freiburg – Basel – Wien 1968, S. 205–220, S. 215.

zeichnet<sup>135</sup>. Er war nicht Mönch eines cluniacensischen Klosters und ist auch im Necrolog von Saint-Martin-des-Champs unter den Mönchen ohne Parallelen zu anderen Totenbüchern der ‘Synopsis’ nur deshalb überliefert, weil er irrtümlich nach dem gleichen Fehlermuster wie etwa Papst Gregor VII. aus der Rubrik der *Familiares* in die der Mönche eingetragen wurde<sup>136</sup>. Das gilt ebenso für Bischof Ursus von Beauvais († 1089), der zum 19. April verzeichnet ist und wie Halinard nur im Necrolog von Saint-Martin auftritt. Der Bischof Wolbodo von Lüttich († 21. April 1021) fehlt dagegen vollständig in den bisher bekannten cluniacensischen Necrologien. Wolbodo, Kaplan Kaiser Heinrichs II., war einer der großen Förderer der lothringischen Reformbewegungen. Er setzte sich dafür ein, dass das Jakobuskloster in Lüttich durch Mönche aus Verdun erneuert wurde und gründete selbst das Kloster Saint-Laurent in Lüttich<sup>137</sup>. In seinem Bistum wurde Wolbodo als Heiliger verehrt. Im Necrolog von Carrión verbirgt sich sein Gedenken hinter dem Eintrag *Wlpotomis episcopi* zum 21. April, seinem Todestag. Er muss als Förderer des Reformmönchtums eine spezielle Memoria unter den *familiares* des Klosters Cluny erhalten haben und auf diese Weise in das spanische Necrolog gelangt sein. Er steht in der Reihe der Mönche – allerdings ist nicht bekannt, ob er als Kleriker oder als Mitglied einer monastischen Gemeinschaft starb. Ebenso fehlt in den bisher bekannten cluniacensischen Necrologien ein weiterer der frühen Freunde Clunys, Erzbischof Teotolo von Tours († 28. April 945)<sup>138</sup>. Sein Eintrag zum 24. April im Necrolog von Carrión ist besonders feierlich: *Et depositio domni Teuthelanis archiepiscopi*. Er war zusammen mit Odo von Cluny Kanoniker in Saint-Martin in Tours und unterstützte das neu gegründete Kloster offensichtlich mit Handschriften aus dem reichen Skriptorium der Bischofskirche von Tours. Für ihn war Abt Odo von Cluny in seiner Zeit in Tours offenbar als Urkundenschreiber tätig. Ob er allerdings vor der Übernahme des Bischofsamtes in Tours auch Mönch in Cluny geworden ist, dürfte angesichts der Überlieferung aus Carrión unter den Mönchen befreundeter Klöster zweifelhaft sein<sup>139</sup>.

<sup>135</sup> SCHAMPER (wie Anm. 25) S. 189 f., A 14.

<sup>136</sup> FRANZ NEISKE, Réforme clunisienne et réforme de l’Eglise au temps de l’abbé Hugues de Cluny, in: La reforma gregoriana y su proyección en la cristiandad Occidental. Siglos XI–XII (XXXII Semana de Estudios Medievales Estella 18–22 julio 2005) Pamplona 2006, S. 335–359, S. 341.

<sup>137</sup> SACKUR, Cluniacenser (wie Anm. 47) 2, S. 174 f. HUBERT DAUPHIN, Le bienheureux Richard, abbé de Saint-Vanne de Verdun, mort en 1046, Löwen – Paris 1946, S. 201 f. FERNAND VERCAUTEREN, Notes sur les origines de Saint-Laurent de Liège, in: RITA LEJEUNE (Hrsg.), Saint-Laurent de Liège. Église, abbaye et hôpital militaire. Mille ans d’histoire, Liège 1968, S. 15–24, S. 19. STEFAN WEINFURTER – ODILO ENGELS (Hgg.), Series episcoporum ecclesiae catholicae occidentalis ab initio usque ad annum MCXCVIII, V, Germania, 1, Archiepiscopatus Coloniensis, 1982, S. 69 f.

<sup>138</sup> MICHÈLE COURTOIS, Remarques sur les chartes originales des évêques, antérieures à 1121 et conservées dans les bibliothèques et archives de France. Étude d’un cas particulier: Téotolon, archevêque de Tours, in: MICHEL PARISSÉ (Hg.), A Propos des actes d’évêques. Hommage à Lucie Fossier. (Collection ‘Actes des Evêques de France’) Nancy 1991, S. 45–77, S. 57.

<sup>139</sup> Zu Teotolos Freundschaft mit Abt Odo von Cluny vgl. JOACHIM WOLLASCH, Königtum, Adel und Klöster im Berry während des 10. Jahrhunderts, in: GERD TELLENBACH (Hg.), Neue Forschungen über Cluny und die Cluniacenser, Freiburg 1959, S. 17–165, S. 130 Anm. 43, S. 138 Anm. 84, S. 156. MEHNE, Cluniacenserbischofe (wie Anm. 123) S. 254. HARTMUT AT SMA – JEAN VEZIN, Cluny et Tours au X<sup>e</sup> siècle. Aspects diplomatiques, paléographiques et hagiographiques, in: Die Cluniacenser (wie Anm. 6) S. 121–132, S. 123.

Im Falle des *Bucardus comes* zum 26. Februar ist der Eintrag in der Rubrik der verbrüdernten Mönche berechtigt, denn es handelt sich hier um den Grafen Burchard von Vendôme († 1005), der kurz vor seinem Tode in dem auf seine Bitte von Maiolus von Cluny reformierten Kloster Saint-Maur-des-Fossés (dép. Val-de-Marne) Mönch geworden war<sup>140</sup>. Ob das auch für den Grafen Nuño Pérez de Lara († 1177) gilt, der zum 3. August als *Nuno comes* vermerkt ist und am Rand den Zusatz *officium fiat et iusticia detur* trägt, ist unwahrscheinlich, da er bei der Belagerung von Cuenca starb. Er gehört zu den einflussreichsten Persönlichkeiten in den ersten Jahren der Regierungszeit König Alfons' VIII. Er war Inhaber der Tenencia von Carrión (1165, 1176), von Dueñas (1162, 1173), von San Román (1171, 1172) und von Nájera (1176) und stand damit in direktem Kontakt mit den cluniacensischen Prioraten im Königreich Kastilien. Durch seine Heirat mit Teresa Fernández, der Tochter des Grafen Fernando Pérez de Traba und Teresa von Portugal, zweier Wohltäter Clunys, gehörte er gleichzeitig zu den Freunden der burgundischen Abtei auf der Iberischen Halbinsel<sup>141</sup>. Er müsste, entsprechend dem Eintrag im Necrolog von Carrión, Mönch eines verbrüdernten Klosters gewesen sein, doch gehört er wohl eher in die Rubrik der befreundeten Laien, der Wohltäter cluniacensischer Klöster, der wir uns jetzt zuwenden wollen.

Die zweite Rubrik auf den Recto-Seiten des Necrologfragments enthält Laien und Kleriker, die als Wohltäter des Klosters angesehen werden können. Insgesamt 300 Personen sind dieser Gruppe zuzuordnen. Darunter allein rund 40 *milites*, mehr als 20 Grafen und Vicegrafen, 6 Könige oder Kaiser, 13 Bischöfe und Erzbischöfe, aber auch 2 Äbte und 4 Päpste und weitere Kleriker. Rund 20 Personen in dieser Kategorie werden zusätzlich als *amici nostri* bezeichnet.

Bei den beiden Äbten muss offen bleiben, ob sie irrtümlich in die Rubrik der Wohltäter eingetragen wurden, denn sie würden – entsprechend ihrer Identifizierung und Bedeutung für Cluny – eigentlich in der gerade vorgestellten Reihe der verbrüdernten Mönche zu erwarten sein. Dazu gehört der zum 18. Juli eingetragene Abt *Isenbardus abbas*, der im Necrolog von Saint-Martin ohne näheren Hinweis zum 18. Juli unter den *familiares* begegnet, aber im Necrolog von Saint-Germain<sup>142</sup> zum gleichen Tag mit dem Hinweis *abbas sancti Germani* leicht identifiziert werden kann als Abt von Saint-Germain-des-Prés († 1103)<sup>143</sup>. Der zweite dieser Äbte ist Adelbertus von Saint-Mihiel († 1076), der zum 15. April eingetragen ist<sup>144</sup>, aber in der 'Synopsis' keine eindeutige Parallele aufweist.

Auch Bischöfe, die in den Necrologien der 'Synopsis' unter den *Familiares* figurieren, finden sich im Necrolog von San Zoilo in dieser Rubrik. So etwa Bischof Landricus von Mâcon († 24. August 1096)<sup>145</sup>, der im Necrolog von Marcigny unter den

<sup>140</sup> SCHAMPER (wie Anm. 25) S. 233, C 7.

<sup>141</sup> REGLERO DE LA FUENTE, Cluny en España (wie Anm. 13) S. 659–660.

<sup>142</sup> LEMAITRE, Répertoire (wie Anm. 24) Nr. 1291.

<sup>143</sup> Gallia christiana in provincias ecclesiasticas distributa, 7, Paris 1744, Sp. 438.

<sup>144</sup> SCHAMPER (wie Anm. 25) S. 214, A 137.

<sup>145</sup> MARIA HILLEBRANDT, Berzé-la-Ville. La création d'une dépendance clunisienne, in: Le gouvernement d'Hugues de Semur à Cluny. Actes du Colloque scientifique international (Cluny, septembre 1988) Ville de Cluny 1990, S. 199–229, S. 207.



Wohltätern steht, ebenso wie Erzbischof Hugo von Besançon († 27. Juli 1066), der Abt Hugo von Cluny geweiht hatte<sup>146</sup>. Zum 27. Juli ist Bischof Turpio († 944) von Limoges verzeichnet, der in den Necrologien von Saint-Martial unter den *familiares* zu finden ist, aber in den anderen Necrologien der ‘Synopsis’ fehlt. Er stammte aus der Familie der Vizegrafen von Aubusson. Sein enger Kontakt mit Cluny lässt sich daran ablesen, dass er von Abt Odo als *sodalis amicus* bezeichnet wurde. Er war es, der den Abt von Cluny zur Abfassung der Vita Geralds von Aurillac ermunterte<sup>147</sup>. Bischof Fulbert von Chartres († 1028) dagegen, der zum 10. April eingetragen wurde, führt zum 11. April die Liste der Mönche im Necrolog von Marcigny an, hat aber keine Parallelen in anderen Überlieferungen der ‘Synopsis’. Fulberts Bewunderung für die Äbte von Cluny spricht aus seinen Briefen; er nannte Abt Odilo *archangelus monachorum*<sup>148</sup>. Seine Aufnahme in das Totengedenken Clunys unter der Rubrik der Freunde ist nicht erstaunlich und kann als weiterer Beweis dafür gelten, dass die mehrfach geäußerte Vermutung, Fulbert habe eine Mönchsprofess abgelegt, falsch ist<sup>149</sup>. Bischof Renco von Clermont († 1052), eingetragen zum 16. September in der gleichen Rubrik, kann identifiziert werden mit Hilfe des Necrologs von Saint-Robert de Cornillon<sup>150</sup>, das zum Verband von La Chaise-Dieu gehörte. Renco zählte zu den wichtigsten Akteuren auf dem Friedenskonzil von Bourges im Jahre 1031<sup>151</sup> und kann damit zu den Unterstützern Odilos von Cluny im Bemühen um die Verbreitung des Gottesfriedens angesehen werden<sup>152</sup>.

Auch die Einträge von Königen und Kaisern auf den Recto-Seiten weisen Besonderheiten auf. Hier sollen nur diejenigen vorgestellt werden, die bisher im cluniacensischen Totengedenken nicht bezeugt waren. Zum 28. Januar ist Karl der Große († 814) eingetragen<sup>153</sup>, zum 2. März die Kaiserin Kunigunde († 3. März 1023), die Gemahlin Heinrichs II., die trotz ihrer Kanonisation im Jahre 1200 im Necrolog verblieb<sup>154</sup>. Das gilt in gleicher Weise für König Stephan (István) I., den Heiligen († 1038) von Ungarn, dessen Gedenken zum 15. August vermerkt ist. (*Et depositio domni Stephani regis ungrorum*). Stephan wird in der Vita Odilonis des Iotsald wie der bereits erwähnte Sancho III. zu den vorbildlichen und gerechten Königen gerechnet<sup>155</sup>, und Rudolf Glaber

<sup>146</sup> MEHNE, Cluniacenserbischöfe (wie Anm. 123) S. 284.

<sup>147</sup> WOLLASCH, Königtum (wie Anm. 139) S. 129.

<sup>148</sup> Iotsald von Saint-Claude, Vita (wie Anm. 53) S. 166 Anm. 89. FRANZ NEISKE, Charismatischer Abt oder charismatische Gemeinschaft? Die frühen Äbte Clunys, in: GIANCARLO ANDENNA – MIRKO BREITENSTEIN – GERT MELVILLE (Hgg.), Charisma und religiöse Gemeinschaften im Mittelalter (Vita regularis. Abhandlungen 26) Münster 2005, S. 55–72, S. 68 f.

<sup>149</sup> Die entsprechende Literatur ist bei SCHAMPER (wie Anm. 25) S. 176, E 12, zusammengefasst.

<sup>150</sup> LEMAITRE, Répertoire (wie Anm. 24) Nr. 2426.

<sup>151</sup> REINHOLD KAISER, Art.: Bourges, Friedenskonzilien v., in: LMA 2, 1983, Sp. 515.

<sup>152</sup> WOLLASCH, Cluny (wie Anm. 1) S. 106 f.

<sup>153</sup> Karl wird im Zusammenhang mit dem Kloster Moissac in einer Sonderüberlieferung der Vita Odilonis des Iotsald genannt: Iotsald von Saint-Claude, Vita (wie Anm. 53) S. 276.

<sup>154</sup> Heinrich II. war eine Verbrüderung mit dem Konvent von Cluny eingegangen, vgl. JOACHIM WOLLASCH, Kaiser Heinrich II. in Cluny, in: Frühmittelalterliche Studien 3, 1969, S. 327–342, S. 334. Kunigunde wird auch im Necrolog von Saint-Bénigne kommemoriert, SCHAMPER (wie Anm. 25) S. 225, I 3.

<sup>155</sup> Iotsald von Saint-Claude, Vita (wie Anm. 53) S. 156.

gab ihm dem Ehrentitel *rex christianissimus*<sup>156</sup>. Stephan stand im Briefwechsel mit Abt Odilo und hatte Cluny reich beschenkt<sup>157</sup>. Viele seiner geistlichen Berater waren vom Geiste Clunys geprägt<sup>158</sup>. Der Einfluss Clunys auf die Ausbildung eines christlichen ungarischen Reiches<sup>159</sup> wird heute allerdings nicht mehr als entscheidend angesehen<sup>160</sup>, denn monastische Reformen ließ Stephan in Ungarn durch die Abtei Montecassino durchführen<sup>161</sup>. In einem Brief Abt Odilos an König Stephan wird eine Schenkung von Reliquien des Papstes Marcellus erwähnt und der Abt von Cluny verspricht dem König von Ungarn, man werde *instantissima et continua prece* für seine Seelenheil beten<sup>162</sup>. Als weiterer ungarischer König ist Geza I. (Geycha, † 25. April 1077) mit dem Eintrag *Hyenonis regis ungrorum* zum 21. April unter den Wohltätern zu finden. Er war über Adelheid und Berta von Turin dem Reformkreis um Fruttuaria verbunden. Sein Königtum wurde durch Papst Gregor VII. bestätigt<sup>163</sup>. Ob er darüber hinaus in besonderer Beziehung zu Cluny stand, ist nicht bekannt.

Zum 8. April folgt auf die *Depositio*-Einträge von Papst Benedikt VIII. und Bischof Fulbert von Chartres die Doppelmemoire *Ludouici et Hugonis regum*. Auch diese Könige haben keine Parallelen in anderen cluniacensischen Necrologien. Es handelt sich offensichtlich um den Karolingerkönig Ludwig (II.), 'den Stammler' († 10. April 879)<sup>164</sup>, und um Hugo von Arles und Vienne, König von Italien, der ebenfalls an einem 10. April im Jahre 948 starb. Hugo war der Schwiegervater der Kaiserin Adelheid und ist wohl deshalb auch im Necrolog von Merseburg verzeichnet<sup>165</sup>. Er gehörte allerdings auch, wie Ingelberga, die Gemahlin des Gründers von Cluny, Herzog Wil-

<sup>156</sup> Rudolf Glaber, *Historiarum libri quinque*, III, 2, Rodolfo il Glabro, Cronache dell'anno mille (Storie) hg. von GUGLIELMO CAVALLO und GIOVANNI ORLANDI, Mailand 1989, S. 112.

<sup>157</sup> ODILO RINGHOLZ, St. Odilo, der große Marienverehrer, Einsiedeln 1922, S. 35. THOMAS VON BOGYAY, Stephanus rex. Versuch einer Biographie, Wien – München 1975, 48 f. GYÖRGY GYÖRFFY, König Stephan der Heilige, Budapest 1988, 54–98.

<sup>158</sup> BÁLINT HÓMAN, König Stephan I., der Heilige. Die Gründung des ungarischen Staates, Breslau 1941, S. 139 f.

<sup>159</sup> WILLIAM TOTH, The Christianization of the Magyars, in: *Church History* 11, 1942, S. 33–54, S. 53 f. GYÖRGY SZÉKELY, Ungarns Stellung zwischen Kaiser, Papst und Byzanz zur Zeit der Kluniazenserreform, in: *Spiritualità cluniacense* (Convegni del centro di studi sulla spiritualità medievale 2) Todi 1960, S. 312–325, S. 314.

<sup>160</sup> LAJOS J. CSÓKA, Clunyi szellemü volt-e a magyar egyház a XI. században?, in: *Regnum. Egyháztörténeti Évkönyv* 5, 1942/1943, S. 141–176, S. 148–150.

<sup>161</sup> HERBERT EDWARD JOHN COWDREY, *The Age of Abbot Desiderius. Montecassino, the Papacy, and the Normans in the Eleventh and Early Twelfth Centuries*, Oxford 1983, S. 10.

<sup>162</sup> ILONA KIRÁLY, Szent Márton magyar király legendája. A magyar bencések árpádkori francia kapcsolatai. A Berta-monda magyar vonatkozásai (Bibliothèque de l'Institut français à l'Université de Budapest 8) Budapest 1929, S. 8.

<sup>163</sup> SZÉKELY (wie Anm. 159) S. 320; Gregorii VII Registrum, Das Register Gregors VII., hg. von ERICH CASPAR (MGH Epistolae selectae 2) Berlin 1920/1923, Briefe an Geza: 1, 58; 2, 63 und 70.

<sup>164</sup> KARL FERDINAND WERNER, Die Nachkommen Karls des Großen bis um das Jahr 1000, in: WOLFGANG BRAUNFELS u. a. (Hgg.), *Karl der Große. Lebenswerk und Nachleben* 4, Düsseldorf 1967, S. 403–484, S. 437–440. JOHANNES FRIED, Boso von Vienne oder Ludwig der Stammler? Der Kaiserkandidat Johans VIII., in: *Deutsches Archiv* 32, 1976, S. 193–208.

<sup>165</sup> GERD ALTHOFF, Adels- und Königsfamilien im Spiegel ihrer Memorialüberlieferung. Studien zum Totengedenken der Billunger und Ottonen (Bestandteil des Quellenwerkes *Societas et Fraternitas*) (Münstersche Mittelalter-Schriften 47) München 1984, S. 364.

helm von Aquitanien, zur Familie der Bosoniden<sup>166</sup>. Schon 934 hatte er die Höfe Am-bérieux und Savigneux im Gebiet von Lyon an Cluny übertragen<sup>167</sup>.

Die Einträge aus der Karolingerzeit verdienen besondere Beachtung, denn für Ludwig 'den Stammer' kann ebenso wie für den bereits zuvor erwähnten Eintrag Karls des Großen kein Bezug zu Cluny hergestellt werden. Zu den verbrüdereten Mönchen auf den Recto-Seiten gehört sogar ein Bischof der Karolingerzeit. Es handelt sich um den ehemaligen Abt von Saint-Germain Ebrouin, der als *Ebroinus episcopus* zum 17. April eingetragen ist. Damit ist Bischof Ebrouin von Poitiers gemeint, der um 851/852 gestorben ist<sup>168</sup>. Es stellt sich damit die Frage, ob nicht im neu gegründeten Kloster Cluny zu Beginn ältere Memorialtraditionen von einer uns unbekanntem Gemeinschaft aus dem karolingischen Westfrankenreich übernommen wurden, um ein erstes necrologisches Gedenken zu begründen. Denkbar wäre eine Verbindung über Saint-Martin in Tours, wo Abt Odo von Cluny seine erste Profess ablegte. Von dort brachte er nach Auskunft der Vita des Johannes 100 Handschriften mit nach Baume. Ein Schatz, der später wohl nach Cluny gelangte<sup>169</sup>. Auch der oben genannte Eintrag des Erzbischofs Teotolo von Tours könnte ein Hinweis auf eine Anknüpfung an eine Tradition aus Tours sein.

Zum 20. Juli ist König Robert II. 'der Fromme' († 1031) in der Rubrik der Wohltäter verzeichnet. Robert förderte das Reformmönchtum in vielerlei Hinsichten. Er übergab die Königsabtei Saint-Germain-des-Prés zur Reform an Abt Wilhelm von Dijon und gehörte zu den Unterzeichnern der Gründungsurkunde von Fruttuaria<sup>170</sup>. Für Cluny bestätigte er die Übertragung von Saint-Côme-et-Damien bei Chalon-sur-Saône und stellte auf Bitten Papst Johannes XIX. einen speziellen Schutzbrief aus, in dem der Burgenbau im Gebiet der Abtei Cluny untersagt wurde<sup>171</sup>. Seine Memoria in Cluny wurde ausdrücklich in einer Urkunde Bischof Hugos von Chalon gefordert, mit der dem Kloster der Besitz des Priorates Paray-le-Monial erneut zugesichert wurde<sup>172</sup>.

Bei den hier vorgestellten Herrschern handelt es sich um Personen, deren Gedenken in Cluny sinnvoll zu begründen wäre, die aber wider Erwarten in keinem der bisher bekannten cluniacensischen Necrologien genannt werden. Das Necrolog von Carrión

<sup>166</sup> BARBARA H. ROSENWEIN, To Be the Neighbour of Saint Peter. The Social Meaning of Cluny's Property, 909–1049, Ithaca – London 1989, S. 182, Genealogie 8.

<sup>167</sup> BB Nr. 417. BARBARA H. ROSENWEIN, Les bienfaiteurs de Cluny en Provence (v. 940 – v. 1050), in: Saint Mayeul et son temps. Millénaire de la mort de Saint-Mayeul, 4<sup>e</sup> abbé de Cluny, 994–1994, Actes du Congrès International, Valensole 12–14 Mai 1994, Digne-les-Bains 1997, S. 121–136, S. 127.

<sup>168</sup> OTTO GERHARD OEXLE, Bischof Ebrouin von Poitiers und seine Verwandten, in: Frühmittelalterliche Studien 3, 1969, S. 138–210, S. 191; DERS., Forschungen zu monastischen und geistlichen Gemeinschaften im westfränkischen Bereich (Bestandteil des Quellenwerkes Societas et Fraternitas) (Münstersche Mittelalter-Schriften 31) München 1978, S. 20 f., 108.

<sup>169</sup> ELSE MARIA WISCHERMANN, Grundlagen einer cluniacensischen Bibliotheksgeschichte (Münstersche Mittelalter-Schriften 62) München 1988, S. 34 f.

<sup>170</sup> NEITHARD BULST, Untersuchungen zu den Klosterreformen Wilhelms von Dijon (962–1031) (Pariser historische Studien 11) Bonn 1973, S. 71, 235.

<sup>171</sup> BB 2711; 2785; 2800. WILLIAM MENDEL NEWMAN, Catalogue des Actes de Robert II, roi de France, Paris 1937, Nr. 17. Papsturkunden 896–1046, hg. von HARALD ZIMMERMANN (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse, Denkschriften [Veröffentlichungen der Historischen Kommission 3–5]) 3 Bde., 2: 996–1046, Wien 1985, Nr. 572.

<sup>172</sup> Vgl. dazu Anm. 177.

enthält also mehr als die in der 'Synopsis' dargestellten Überlieferungen das Totengedenken für die *familiares* der Abtei Cluny selbst.

Das gerade beschriebene Phänomen setzt sich bei anderen Magnaten fort. Zum 31. Januar ist Herzog Wilhelm (V.) von Aquitanien († 1030) eingetragen, ein Vetter König Roberts des Frommen und guter Freund Bischof Fulberts von Chartres. An Cluny übertrug er Besitz in Niort (dép. Deux-Sèvres) zur Einrichtung einer Memoria im Hauptkloster und in den abhängigen Dependenzen und bestimmte ausdrücklich deren immerwährende Beachtung: *ut memoria mei in memorato loco et in omnibus appenditiis ejus perpetualiter teneatur*<sup>173</sup>. Wilhelm verbrachte die letzten Jahre seines Lebens als Mönch im Kloster Saint-Maixent (dép. Deux-Sèvres)<sup>174</sup>. Folgerichtig steht er im Necrolog von San Zoilo nicht unter den befreundeten Laien, sondern in der Rubrik der verbrüdereten Mönche auf der Recto-Seite.

Als letztes Beispiel für die im Fragment von Carrión genauer als in anderen cluniacensischen Necrologien überlieferten Wohltäter Clunys sei auf den Grafen Lambert von Chalon-sur-Saône († 978) verwiesen. Sein Name erscheint zum 23. Februar im Necrolog von Marcigny an erster Stelle unter den Mönchen des Verbandes, allerdings ohne einen weiteren erklärenden Zusatz<sup>175</sup>. Das hat zu der Vermutung geführt, er könne am Ende seines Lebens Mönch in einem cluniacensischen Kloster geworden sein<sup>176</sup>. Zum 22. Februar ist er im Necrolog von Carrión in der Rubrik der befreundeten Laien eingetragen mit dem ausführlichen *Depositio*-Eintrag: *Lamberti comitis amici nostri*. Ihm wurde durch seinen Sohn, den Grafen und Bischof Hugo von Chalon<sup>177</sup>, in zwei Urkunden für Cluny ein besonderes Totengedenken gestiftet. In einer Besitzbestätigung für das Priorat Paray-le-Monial wird eine Memoria für die gesamte Familie Lamberts und für König Robert den Frommen ausbedungen, außerdem für alle Christgläubigen<sup>178</sup>. Auch an diesem Beispiel zeigt sich, wie zurückhaltend die isoliert in Marcigny überlieferten Einträge zu beurteilen sind<sup>179</sup>.

Die Liste der Einträge nach diesem Muster lässt sich mit zahlreichen Beispielen erweitern. Einem *Liutfredus*, allein in Marcigny zum 12. Februar entspricht ein *Laufredus* (?) unter den verbrüdereten Mönchen in San Zoilo, einem *Aribertus* in Marcigny zum 9. März ein *Arbertus* im San Zoilo, einem *Alimarus* ein *Aluarus* zum 20. April. Einer *Hymineldis*, isoliert in Marcigny zum 19. April eingetragen, steht in Carrión eine gleichnamige Frau in der dritten Rubrik der *familiares* gegenüber. Das gilt auch für eine *Emma*

<sup>173</sup> BB 2737; weitere frühere Schenkungen Wilhelms an Cluny: BB 2716, 2709.

<sup>174</sup> BENOÎT CURSENTE, Art.: Wilhelm V. d. Gr., in: LMA 9, 1998, Sp. 137 f. Chronique de Saint-Maixent (wie Anm. 125) S. 114.

<sup>175</sup> FRANZ NEISKE, Les débuts du prieuré clunisien de Paray-le-Monial, in: Paray-le-Monial, 28–29–30 Mai 1992. Actes du Colloque (Association du IXème centenaire de la basilique) Paray-le Monial 1994, S. 134–144, S. 143. CONSTANCE B. BOUCHARD, Sword, miter and cloister. Nobility and the Church in Burgundy, 980–1198, Ithaca – London 1987, S. 106, 307–309.

<sup>176</sup> FRANZ NEISKE, Cluniacensisches Totengedenken in Souvigny. Fragmentarische und spätmittelalterliche Überlieferung im Vergleich mit der Synopsis der cluniacensischen Necrologien, in: Frühmittelalterliche Studien 19, 1985, S. 432–465, S. 452.

<sup>177</sup> BOUCHARD (wie Anm. 175) S. 106–110.

<sup>178</sup> BB 2484: *Facit autem banc donationem ... pro anima patris sui Lanberti ac matris sue Adeleydis, ac gloriosi Rodberti regis atque Aeynrici ducis ... pro cunctis preteritorum scilicet ac futurorum seu presencium orthodoxis bec donacio fiat.*

<sup>179</sup> NEISKE, La tradition nécrologique (wie Anm. 119) S. 92.

zum 21. April. Die hier postulierte Einschätzung der singulären Einträge in Marcigny sei nur an zwei weiteren Beispielen erläutert, die das geschilderte Muster bestätigen. Zum 6. April steht im Necrolog von Marcigny – ohne Parallelen in der ‘Synopsis’ – ein *Torincus*; zum gleichen Tag findet man im Fragment aus San Zoilo einen *Torincus comes* unter den Mönchen aus verbrüdertern Klöstern. Ein zweites Beispiel bietet der Bischof Hilbodus (von Mâcon [?] † um 850); singular in Marcigny zum 21. Juli, entspricht diesem Eintrag ein *Hildebodus episcopus* zum 22. Juli in der Rubrik der Wohltäter in der Handschrift aus Carrión. Bischof Leotulf von Augsburg († 16. Juli 976) und Bischof Hildebold von Chalon († 5. Februar 949), beide nur im Gedenken aus Marcigny überliefert<sup>180</sup>, fehlen auch im Necrolog von San Zoilo – auf den entsprechenden Verso-Seiten – bei den Mönchen. Die Recto-Seiten dieser Tage sind leider nicht erhalten. Wir dürfen aber angesichts der bisher vorgestellten Beispiele mit hoher Wahrscheinlichkeit davon ausgehen, dass sie dort unter den Freunden und Wohltätern gestanden haben. Auch dieser Hildebold, der Maiolus zum Abt geweiht hat<sup>181</sup>, kann also – wie die anderen singular in Marcigny überlieferten Personen – nur als Freund Clunys, aber nicht als Mönch von Cluny in Anspruch genommen werden<sup>182</sup>. Joachim Mehne hat bereits 1977 die Beobachtung gemacht, dass Bischöfe und Erzbischöfe, die Cluny als Konsekratoren besonders nahe standen, immer nur im Necrolog von Marcigny eingeschrieben wurden<sup>183</sup>. Das Necrolog aus Carrión bestätigt nun die dort nicht weiter verfolgte Vermutung, dass es sich in diesen Fällen bei den Einträgen in der Rubrik der Mönche nicht um Professen Clunys handelt<sup>184</sup>. Bei der Redaktion des Totenbuches von Marcigny sind – gegenüber den anderen cluniacensischen Necrologien – gravierende Umstellungen der Namen vorgenommen worden. In diesem Zusammenhang sind offensichtlich auch nahezu alle Äbte und Bischöfe, die in der Abtei Cluny als *familiares* kommemoriert wurden, in die Rubrik der Mönche gelangt. Nach der Entdeckung des Necrologs von Carrión ist es deshalb wohl künftig nicht mehr möglich, die nur im Necrolog von Marcigny als Mönche von Cluny eingetragenen Personen generell als cluniacensische Professen anzusehen<sup>185</sup>.

Die Untersuchung der Wohltäter und Freunde verspricht weitere Einsichten in das Gebetsgedenken der Abtei Cluny selbst. Hier sei nur auf wenige Beispiele verwiesen. Zum 8. Februar ist im Necrolog von Carrión mit *Archimbaldus miles* ein Mitglied

<sup>180</sup> MEHNE, Cluniacenserbischofe (wie Anm. 123) S. 283. NEISKE, La tradition nécrologique (wie Anm. 119) S. 91 f.

<sup>181</sup> ULRICH WINZER, Cluny und Mâcon im 10. Jahrhundert, in: Frühmittelalterliche Studien 23, 1989, S. 154–202, S. 169.

<sup>182</sup> JOACHIM WOLLASCH, Cluny und das Grabbkloster der Kaiserin Adelheid in Selz: Eine Spurensuche, in: Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens und seiner Zweige 116, 2005, S. 19–31, S. 25.

<sup>183</sup> MEHNE, Cluniacenserbischofe (wie Anm. 123) S. 283 f.

<sup>184</sup> Vgl. dazu auch NEISKE, Souigny (wie Anm. 176) S. 449.

<sup>185</sup> JOACHIM WOLLASCH, Il monachesimo in età ottoniana, in: ETTORE CAU – ALDO A. SETTIA (Hgg.), San Maiolo e le influenze cluniacensi nell'Italia del Nord. Atti del Convegno Internazionale nel Millenario di San Maiolo (994–1994) Pavia – Novara, 23–24 settembre 1994 (Biblioteca della Società Pavese di Storia Patria, NS 7) Como 1998, S. 169–184, S. 182. WOLLASCH, Cluny (wie Anm. 1) S. 79, 117. WOLLASCH, Grabbkloster (wie Anm. 182) S. 22.

der Gründerfamilie des Priorates Souvigny genannt<sup>186</sup>, dessen Name in den Necrologien der 'Synopsis' fehlt.

Auch die Markgräfin Beatrix von Tuszien († 1076) war bisher aus cluniacensischen Totenbüchern nicht bekannt. In Carrión wird sie zum 18. April, ihrem Todestag, mit der Erläuterung aufgeführt: *Beatrix marchisa amica nostra*. Die Forschung ist der Meinung: Die „These, dass bereits Beatrix die Klöster ihres Herrschaftsbereichs in engere Verbindung mit Cluny gebracht habe, ... entbehrt jeder Grundlage“<sup>187</sup>. Erst die Tochter Beatrix', die durch ihre Rolle in Canossa bekannte Markgräfin Mathilde, habe Klöster an Cluny übereignet<sup>188</sup>. Angesichts des Eintrags der Markgräfin als *amica* Clunys bedarf es neuer Überlegungen zu den möglichen Verbindungen zwischen Beatrix und Cluny. Sie war nämlich durch ihre Ehe mit Gottfried dem Bärtigen von Oberlothringen die Schwägerin Papst Stephans IX. geworden<sup>189</sup> und unterstützte die Wahl von dessen Nachfolger, Papst Nikolaus II.<sup>190</sup> Vielleicht hat doch die ältere italienische Forschung Recht, die bereits in Beatrix eine Parteigängerin der cluniacensischen Reform in Italien sah<sup>191</sup>.

Der Eintrag der Markgräfin Beatrix steht auf den Recto-Seiten des Necrologs von Carrión in einer – für jeden Tag vorgesehenen – dritten Rubrik der *familiares*, die ausschließlich Namen von Frauen enthält, insgesamt rund 150, darunter Nonnen, Äbtissinnen und Königinnen. Entsprechend der gesamten Konzeption der Überlieferung aus Carrión ist davon auszugehen, dass auch diese Einträge, da sie auf den Recto-Seiten stehen, keine Nonnen eines cluniacensischen Frauenklosters enthalten können. Um diese Vermutung zu beweisen, wurden alle für das Kloster Marcigny von Else Maria Wischermann in einem Katalog<sup>192</sup> beschriebenen Nonnen dieses Priorates mit den Namen der verbrüdeten Frauen aus dem Necrolog von San Zoilo verglichen, soweit für erstere ein Todesdatum zu ermitteln war. Das Ergebnis bestätigte die Hypothese: Zwischen diesen beiden Listen von Frauennamen gibt es keine Übereinstimmungen. Es muss sich also immer um Frauen handeln, die in Cluny als *familiares* kommemoriert wurden<sup>193</sup> oder in besonderer Beziehung zu San Zoilo standen. Es genügt, im Folgenden zwei Frauen aus dieser Reihe vorzustellen. Ihr Eintragungsmuster bestätigt die bei den anderen Wohltätern ermittelten Ergebnisse.

<sup>186</sup> JEAN-LOUP LEMAITRE, Un nouveau témoin du nécrologe de Cluny. Mabillon et le nécrologe de Souvigny, in: Frühmittelalterliche Studien 17, 1983, S. 445–458, S. 450; NEISKE, Souvigny (wie Anm. 176) S. 448.

<sup>187</sup> ELKE GOEZ, Beatrix von Canossa und Tuszien. Eine Untersuchung zur Geschichte des 11. Jahrhunderts (Vorträge und Forschungen. Sonderband 41) Sigmaringen 1995, S. 121 f. Anm. 60, mit Hinweis auf die einschlägige italienische Literatur.

<sup>188</sup> KOHNLE (wie Anm. 38) S. 163.

<sup>189</sup> GOEZ, Beatrix (wie Anm. 187) S. 153 f.

<sup>190</sup> WOLLASCH, Wahl (wie Anm. 134) S. 207.

<sup>191</sup> OVIDIO CAPITANI, Canossa: una lezione da meditare, in: Studi Matildici. Atti e memorie del 3. Convegno di Studi Matildici – Reggio Emilia, Modena 1978, S. 3–23, S. 16. GOEZ, Beatrix (wie Anm. 187) S. 33 Anm. 206.

<sup>192</sup> WISCHERMANN, Marcigny-sur-Loire (wie Anm. 129) S. 305–427.

<sup>193</sup> Die entsprechenden Parallelen sind in der 'Synopsis' als *familiares* zu finden. Dazu sollen hier nur einige Beispiele genannt werden: *Maria* zum 28. Januar, 2. Februar, 1. März; *Amelia* zum 2. Februar und 26. August; *Ingeleldis* zum 23. Februar; *Agnes* zum 9. April; *Humberga* zum 8. April.

Urraca, die 1126 gestorbene Tochter König Alfons' VI., ist zum 8. März mit dem feierlichen Vermerk *Et depositio domne Vrrache yspaniarum imperatricis nostre societatis deuotissime* hervorgehoben. Wie oben gezeigt<sup>194</sup>, war sie maßgeblich an der Stärkung cluniacensischer Positionen in Spanien beteiligt. Ihr Eintrag fehlt in den anderen cluniacensischen Necrologien. Zum 7. Februar bietet das Necrolog von Carrión den Eintrag einer weiteren Königin mit dem Text: *Tarasía comitissa et regína, amica nostra*. Hier handelt es sich um Teresa Fernández de Traba, die uneheliche Tochter der schon oben genannten Wohltäter Clunys, Teresa von Portugal und Graf Fernando Pérez de Traba. Ihre erste Ehe mit dem ebenfalls schon genannten Grafen Nuño Pérez de Lara endete mit dessen Tod im Jahre 1177<sup>195</sup>; sie heiratete dann 1178 den König Fernando II. von León, was den Königinnentitel erklärt<sup>196</sup>. Sie starb 1180 und wurde in San Isidoro in León begraben. Todestag und -jahr sind durch ein Epitaph aus San Isidoro gesichert<sup>197</sup>.

Bisher sind die Gedenkeinträge der Päpste im Necrolog von Carrión noch nicht berücksichtigt worden. Auch sie bieten neue Einblicke in die Memorialgewohnheiten der Abtei Cluny. Alle Hinweise auf Päpste finden sich nur auf den Recto-Seiten. Soweit die Päpste nicht zugleich Mönche von Cluny waren, ist das nicht erstaunlich. Leider sind die Blätter mit den Einträgen zum 29. Juli (Urban II. † 1099) und zum 25. Januar (Anaklet II. † 1138) nicht überliefert, so dass keine Aussagen zur Eintragsform eines Cluniacensermonches, der Papst geworden war, getroffen werden können. Ebenso fehlt die Seite zum 22. Januar, dem Tag, zu dem Papst Paschalis II. († 1118), der vielleicht auch Cluniacenser war<sup>198</sup> und im Necrolog von Saint-Martin-des-Champs eingetragen ist. Zum 26. Januar, dem Todestag Papst Stephans IX. († 1058), der zumindest in das besondere Gebet der Cluniacenser eingeschlossen war<sup>199</sup> und singular ohne Parallelen im Necrolog von Marcigny eingetragen ist, findet sich auf der Verso-Seite unter den Mönchen kein passender Vermerk zu einem Stephan, und auf der Recto-Seite unter den *familiares* gibt es in der fraglichen Rubrik nur einen *Stephanus* ohne Titel – ob sich hinter diesem Namen der Eintrag des Papstes als Freund Clunys verbirgt, kann hier angesichts der Häufigkeit dieses Namens nicht entschieden werden. Ebenso hypothetisch muss bleiben, ob zum 29. Januar der in Cluny gestorbene Papst Gelasius II. († 1119) auf der Recto-Seite unter dem Namen *Bertelasii* zu suchen ist, einer im Mittelalter ansonsten äußerst seltenen Namenform.

Der Eintrag eines Papstes Romanus zum 4. August bezieht sich wohl nicht auf den einzigen Papst dieses Namens aus dem 9. Jahrhundert († November 897). Denn zum gleichen Tag nennt das Necrolog von Saint-Martin-des-Champs in singularer Überlieferung einen *Romanus* und *Dodo* ohne Titel; ein *Dodo* folgt auch in Carrión auf

<sup>194</sup> Vgl. o. bei Anm. 63 und 88. WISCHERMANN, Marcigny-sur-Loire (wie Anm. 129) S. 270, S. 417 f.

<sup>195</sup> Vgl. o. nach Anm. 140.

<sup>196</sup> SIMÓN BARTON, *The Aristocracy in the twelfth-century León and Castille*, Cambridge 1997, S. 241 und 269. JULIO GONZÁLEZ GONZÁLEZ, *El reino de Castilla en el época de Alfonso VIII*, Madrid 1960, 3 Bde., 1, S. 285–286.

<sup>197</sup> MANUEL RISCO, *Iglesia de León y monasterios antiguos y modernos de la misma ciudad*, Madrid 1792, ND León 1978, S. 152. PÉREZ LLAMAZARES (wie Anm. 130) S. 388. SUÁREZ GONZÁLEZ (wie Anm. 130) S. 365–415, S. 395, 402.

<sup>198</sup> NEISKE, *Verhältnis* (wie Anm. 6) S. 298.

<sup>199</sup> WOLLASCH, *Wahl* (wie Anm. 134) S. 211 f.

den Eintrag *Romanus papa*. Die Namen stehen außerdem in der Rubrik der verbrüder-ten Mönche auf der Recto-Seite und der Papstname trägt nicht, wie sonst üblich, den *Depositio*-Vermerk. Es muss sich also wohl wie in anderen, oben erläuterten Fällen um Namen von Mönchen aus nicht-cluniacensischen Klöstern handeln, und der Zusatz *papa* wurde in Carrión fälschlich hinzugefügt. In allen anderen Fällen wird das Geden-ken an Päpste im Necrolog von Carrión mit der *Depositio*-Formel eingeleitet, und die Namen stehen in der zweiten Gruppe der Einträge auf den Recto-Seiten, also unter den *amici nostri* oder *familiares*.

Einige der erhaltenen Einträge von Päpsten stimmen mit der 'Synopsis' überein – dort sind sie jeweils ebenso unter den *familiares* zu finden. Das gilt für Viktor II. zum 28. Juli († 1057) und Alexander II. zum 20. April († 1073). Völlig neu sind dagegen die Memorialien für Benedikt VIII. zum 8. April († 1024) und Viktor III. zum 16. September († 1087). Beide sind bisher nicht aus anderen cluniacensischen Necrologien bekannt. Aber Papst Benedikt VIII. steht im Mittelpunkt von Erzählungen, die in den Viten Abt Odilos überliefert sind. Demnach habe der Papst die Cluniacenser in einer Vision um Gebetshilfe ersucht, damit er Heilung für seine Seele im Jenseits finde. Sogar über den Erfolg dieser Gebete berichten die Viten<sup>200</sup>. Vielleicht ist der Eintrag im Necrolog unter den *familiares* der Abtei Cluny der konkrete Beweis für die Gebete des Konventes, die bisher nur einer einseitig hagiographischen Tradition zugeordnet werden konnten. Viktor III., der Vorgänger Urbans II. auf dem Papstthron und zuvor Abt (Desiderius) von Montecassino<sup>201</sup>, war Cluny und Abt Hugo durch eine Verbrüderung verbunden, über deren Abschluss die Chronik von Montecassino berichtet<sup>202</sup>. Folgerichtig steht er als einziger der Päpste nicht in der Rubrik der Wohltäter und Freunde, sondern gehört zu den verbrüder-ten Mönchen. Besondere Bedeutung für Cluny erlangte Viktor außerdem durch seine eindeutige – zugleich aber eigennützige – Stellungnahme gegen den Erzbischof von Lyon, Hugo von Die, der Abt Hugo von Cluny dessen Eintreten für den geachteten Kaiser Heinrich IV. vorwarf und sich seit längerem im Konflikt mit der Abtei Cluny befand<sup>203</sup>. Die wichtigste neue Erkenntnis für die Forschung ist jedoch aus dem Eintrag Papst Leos IX. zum 19. April († 1054) zu ziehen. Sein Name war bisher vergeblich in cluniacensischen Necrologien (und Martyrologien) gesucht worden, obwohl er als guter Freund und Förderer Cluny anzusehen ist<sup>204</sup>. Der Eintrag im Necrolog von San Zoilo de Carrión unter den *familiares* beweist erneut die große Nähe dieser Memorialüberlieferung zu dem in der Abtei Cluny selbst praktizierten Gedenken.

<sup>200</sup> NEISKE, Verhältnis (wie Anm. 6) S. 307.

<sup>201</sup> COWDREY, Abbot Desiderius (wie Anm. 161) zum Verhältnis zu Cluny vgl. S. 34, 167.

<sup>202</sup> ... *et societatem Cluniacensium fratrum nostre congregationi adiungens, memoriam illorum apud nos nostreque congregationis apud illos in morte et in vita iidem viri venerabiles in perpetuum habendam sanserunt*. Die Chronik von Montecassino (Chronica monasterii Casinensis) hg. von HARTMUT HOFFMANN (MGH SS 34) Hannover 1980, III, cap. 51, S. 433 f.

<sup>203</sup> MONIKA GUDE, Die *fideles sancti Petri* im Streit um die Nachfolge Papst Gregors VII., in: Frühmittelalterliche Studien 27, 1993, S. 290–316, S. 301.

<sup>204</sup> FRANZ NEISKE, La *memoria* de Léon IX dans les nécrologes et les martyrologes, in: GEORGES BISCHOFF – BENOÎT-MICHEL TOCK (Hgg.), Léon IX et son temps. Actes du colloque international organisé par l'Institut d'Histoire Médiévale de l'Université Marc-Bloch, Strasbourg-Eguisheim, 20–22 juin 2002 (ARTEM 8) Turnhout 2006, S. 633–645, S. 638 f.



## ‘SPANISCHES’ EIGENGUT

Zum 19. August sind auf der Recto-Seite (fol. 21r) – bis hinein in die Rubrik, die sonst den Frauen vorbehalten ist, – außergewöhnlich viele Namen von Männern verzeichnet. Es handelt sich um insgesamt 19 Einträge. Sie werden angeführt von *Tellio (Nariz) amicus noster* und *Gunterius episcopus*. Zum ersteren wird mit einem Kreuz auf einen Randeintrag verwiesen, in dem ein Officium mit der Speisung von 12 Armen zum Anniversar vorgeschrieben wird als Dank für die Übertragung der Kirche in Cisneros<sup>205</sup>. Diese Kirche befand sich spätestens zu Beginn des 13. Jahrhundert im Besitz von San Zoilo. Es handelt sich also um einen der bedeutenderen Wohltäter des Klosters, der aber leider sonst nicht nachzuweisen ist. Leichter ist die Identifizierung des Bischofs. Es handelt sich um Gutierre von Segovia, der am 19. Juli in der Schlacht von Alarcos gefallen ist<sup>206</sup>. Die bekannte Schlacht von Alarcos am 19. Juli 1195, in der das christliche Heer unter Alfons VIII. von Kastilien vernichtend geschlagen wurde und die Reconquista vorübergehend ausgesetzt werden musste, scheint mit ihren hohen Verlusten an Menschenleben im Necrolog ihren speziellen Niederschlag gefunden zu haben. Die ungewöhnliche hohe Zahl der Einträge an einer sonst nicht üblichen Stelle stärkt diese Vermutung. Es ist nicht möglich, alle 19 Personen zu identifizieren, aber immerhin ist erstaunlich, dass in einem Bericht der ‘Chronica Latina’ der kastilischen Könige als erste Gefallene der Schlacht drei Namen genannt werden<sup>207</sup>, die in fast gleicher Reihenfolge direkt nach dem Bischof *Gunterius* in der Totenliste von Carrión genannt werden: *Ordonius, Rodericus, Petrus* (fol. 21r).

Mehr als 70 Namen auf den Verso-Seiten sind mit einem Kreuz markiert und damit wohl als Mönche von San Zoilo gekennzeichnet, zumal dazu in einem Randvermerk fast immer ein außergewöhnliches Totengedenken mit Armenspeisung gefordert wird. Zum Teil können das sehr ausführliche Texte sein, wie etwa für den *camerarius* Petrus, der zwischen 1196–1213 im Amt war<sup>208</sup>. Zu seinem Namen ist am 28. April notiert: *Officium fiat sollempne et iusticia detur. Fuit enim iste dominus Petrus huius domus camerarius. Construxit namque in ea plurima edificia et multa bona hinc monasterio adquisiuit. Et qui tenuerit domum de la Ponteciella et ortum qui est cum ea, plenariam faciat conuentui et XII pauperibus refectionem*. Häufig wird aber auch nur mit der Bemerkung: *Officium fiat et iusticia detur* auf die Pflicht des Konvents zu einer besonderen Memoria verwiesen.

Noch im 15. Jahrhundert gelangten zahlreiche datierte Einträge in das Necrolog. Es handelt sich auf den Verso-Seiten vor allem um Mönche aus Carrión und um Prio-

<sup>205</sup> *Officium fiat. Et qui tenuerit ecclesiam de Cisneros faciat conuentui et XII pauperibus refectionem. Ipse dominus Tellio dedit nobis illam ecclesiam ad suum anniversarium faciendum in hac die.* (fol. 21r). Zu Tello Nariz vgl. REGLERO DE LA FUENTE, Cluny en España (wie Anm. 13) S. 667–668.

<sup>206</sup> Zur Schlacht vgl. RICARDO IZQUIERDO BENITO – FRANCISCO RUIZ GÓMEZ (Hgg.), Alarcos, 1195: Actas del Congreso Internacional Commemorativo del VIII Centenario de la Batalla de Alarcos (Estudios 37) Cuenca 1996; zum Tod der Bischöfe von Segovia und Ávila vgl. Chronicon Conimbricense, 333–334, hg. von ENRIQUE FLÓREZ, España Sagrada 23, Madrid 1767, S. 301–303 und 330–336. Zur Identifizierung des Bischofs Gutierre vgl. REGLERO DE LA FUENTE, Cluny en España (wie Anm. 13) S. 654–655.

<sup>207</sup> *In prima Christianorum acie magni viri ceciderunt: Ordonius Garsias de Roda et fratres sui, Petrus Rodericus de Guzman et Rodericus Sancii, gener eius, et alii quam plures.* Chronica latina (wie Anm. 97) cap. 13, S. 46. Die Identifizierung dieser Personen diskutiert REGLERO DE LA FUENTE, Cluny en España (wie Anm. 13) S. 656–657.

<sup>208</sup> Ebd., S. 614–615, 660–661.

ren benachbarter cluniacensischer Dependenz, denen auf diese Weise ein Gedenken zugesichert werden sollte. Familiennamen und Amtstitel erleichtern die Identifizierung dieser Personen, ausführlichere Texte erläutern ihre Verdienste für das Kloster und heben Besonderheiten hervor. So wird etwa zum Jahr 1493 vom Tod des Priors Rodericus von San Lorenzo Villalpando berichtet, der an der Pest gestorben war und in Carrión begraben wurde (fol. 24v zum 6. August).

Am Rande des Eintrags zum 12. Februar (fol. 4v) wird mit Verweis auf das Jahr 1487 in einer ausführlichen Eloge ein *sacrista maior istius monasterii* namens Zoilus de Nogal als großzügiger Wohltäter von San Zoilo gerühmt, der in Rom gestorben war und dort in der Kirche S. Maria *de Uirtutibus apud Capitolium* begraben wurde, in San Zoilo aber wegen reicher Donationen ein Anniversar erhielt. Hier ist bereits eine Art von Gattungswechsel zu beobachten: das Necrolog wandelt sich zum Memorienbuch, in dem auch die Schenkungen der Wohltäter erwähnt werden, vermehrt um Notizen aus ihrer Vita.

Wiederholt wurde bereits darauf hingewiesen, dass im Spätmittelalter die Necrologien immer wieder mit historischen Nachrichten gefüllt werden<sup>209</sup>. Das entspricht in gewisser Weise dem Charakter der Totenmemoria als zentraler Erinnerungskultur einer Gemeinschaft<sup>210</sup>. Ein ähnliches Phänomen lässt sich auch in dem Fragment aus Carrión beobachten. Hier durchbricht eine Notiz zur Pestepidemie im Jahr 1348 das gewohnte Prinzip der kalendarischen Zuordnung von Verstorbenen. Geradezu im Ton eines Historiographen berichtet ein um die Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert tätiger Schreiber (fol. 11v, zwischen den Einträgen zum 6. und 7. März), dass zehn Mönche in den Monaten August und September des Jahres 1348 teils schon als *infans* gestorben seien<sup>211</sup>.

Zum 12. März ist die Notiz über den Besuch der cluniacensischen Visitatoren im Jahr 1459 eingetragen<sup>212</sup>. Der ungewöhnliche Eintrag hatte einen ernsten Hintergrund. Der Abt von Cluny, Jean (III.) de Bourbon (1456–1480), hatte schon zu Beginn seiner Amtszeit damit begonnen, die offensichtlichen Missstände innerhalb des Ordens zu bekämpfen. Dazu gehörte die außerordentliche Ernennung von drei so ge-

<sup>209</sup> Vgl. das im 15. Jahrhundert entstandene Anniversarbuch des Cluniacenserpriorats Souvigny oder das Necrolog des Klosters Montier-en-Der aus dem 16. Jahrhundert, NEISKE, Montier-en-Der (wie Anm. 19) S. 356.

<sup>210</sup> OTTO GERHARD OEXLE, Memoria in der Gesellschaft und in der Kultur des Mittelalters, in: JOACHIM HEINZLE (Hg.), Modernes Mittelalter. Neue Bilder einer populären Epoche, Frankfurt/M. – Leipzig 1994, S. 297–323.

<sup>211</sup> *Era de mill y CCC y ochenta y seys años se finaron en el monesterio de San Zoil de Carion X monjes en el mes de agosto y de setiembre. Primeramente Pero de Fromesta; a XX y tres de agosto fino Alfonso Perez de Carrion; a XX y vn dias de agosto fino Die Gilo de Valladolid y era infante; a XXX dias de agosto se fino Pero Remon. y Pedruelo, et Pero Remon era de misa y Pedruelo era infante; e a XXI dias de setiembre, dia de San Mate se finaron Fulano y Fulano buscalo atras que beras mejor letra y delectrealo vien que tal.* Zur Pest in Kastilien vgl. ÁNGEL VACA LORENZO, La Peste Negra en Castilla. Aportación al estudio de algunas de sus consecuencias económicas y sociales, in: Studia Historica. Historia Medieval 2, 1984, S. 89–107; DERS., La Peste Negra en Castilla (Nuevos testimonios), in: Studia Historica. Historia Medieval 8, 1990, S. 159–171.

<sup>212</sup> *Hac die, anno domini M<sup>o</sup> CCCC<sup>mo</sup> quinquagesimo nono, venerunt Reverendi patres domini S. Guido Ameligneti, decretorum doctor, prior prioratus Sancti Lupiani, et Antonius de Arlenco, licenciatus et decanus, et Iobanes de Tholoniaco, bachalarius in decretorum et elemosinarius [monasterio] cluniacensis, missi a Domino cluniacensis, visitatores in Hispaniam.* (fol. 9v).

nannten Generalvikaren als spezielle Visitatoren für Spanien und Westfrankreich am 9. Oktober 1458. Ausgewählt wurden erfahrene Juristen, von denen zwei zum Generalkapitel im April des Jahres 1459 als *auditores causarum* herangezogen wurden<sup>213</sup>. Das Mandat, mit dem diese Visitatoren bestimmt wurden, ist in der Bibliothèque Nationale de France erhalten. Die Grußadresse an die drei Ernannten stimmt nahezu wörtlich mit dem Eintrag im Necrolog von Carrión überein. Offensichtlich hat man im Kloster San Zoilo diesen Passus aus dem Mandat abgeschrieben, da dieses als Beglaubigung für eine gesonderte Visitation vorgelegt werden musste<sup>214</sup>. Darüber berichteten die Visitatoren dem Generalkapitel des folgenden Jahres (1460) sehr ausführlich. Sie beschrieben den zeremoniellen, sehr feierlichen Empfang im Kloster San Zoilo und erwähnen eigens die Vorlage ihrer Beglaubigung: *litteras reverendi patris domini nostri Cluniacensis eis traditas reverenter receptis*. Der Konvent von Carrión wurde von den Visitatoren im Übrigen gelobt und als vorbildlich bezeichnet<sup>215</sup>, während in zahlreichen anderen cluniacensischen Prioraten Spaniens katastrophale Zustände festgestellt werden mussten. Der Eintrag im Necrolog kann also auch als stolze Erfolgsmeldung angesehen werden.

#### DAS NECROLOG VON CARRIÓN UND DAS NECROLOG DER ABTEI CLUNY

Das Priorat San Zoilo in Carrión de los Condes fungierte, wie oben gezeigt, als zentrale Institution für die Verwaltung cluniacensischer Dependenz auf der Iberischen Halbinsel. Das zeigt sich am deutlichsten daran, dass der Prior dieses Hauses lange Zeit als *camerarius hispaniae* auftrat. Die Rolle Carrións als Unterzentrum ging aber über die Regelung wirtschaftlicher Belange und die Vertretung des Abtes von Cluny beziehungsweise des Generalkapitels weit hinaus. Wie in einem Statut aus dem beginnenden 14. Jahrhundert beschrieben wird, war es Aufgabe der Provinzkämmerer, die Todesnachrichten zu sammeln und an den Klausurpater oder den Cantor von Cluny weiter zu leiten. Jeder Prior einer Dependenz sollte demnach spätestens innerhalb eines Monats die Namen der Verstorbenen an den jeweiligen Provinzialkämmerer übermitteln, der dann seinerseits diese Nachrichten so oft wie möglich, zumindest aber beim Generalkapitel, an die Mutterabtei weiter geben sollte. Dieses Statut erhält ein besonderes Gewicht dadurch, dass es eingeleitet wird mit dem berühmten Zitat aus dem 2. Makkabäer-Buch (12, 43–45), es sei heilsam, für die Verstorbenen zu beten<sup>216</sup> –

<sup>213</sup> CHARVIN (wie Anm. 5) 5, S. 334.

<sup>214</sup> *Johannes de Bourbonio, ... abbas ... Cluniacensis ecclesie, venerabilibus et carissimis fratribus nostris domnis Guidoni Amelineti, decretorum doctori, prior prioratus nostri sancti Lupicini, Antonio de Arleno, in decretis licenciato, decano et Johanni de Tholoigniaci, baccallario in decretis, belemosinario monasterii nostri Cluniacensis, salutem in Domino*. Bibliothèque Nationale de France ms. nouv. acq. lat. 2279 Nr. 19; Abdruck in PIERRE CAILLET, La décadence de l'Ordre de Cluny au XV<sup>e</sup> siècle et la tentative de réforme de l'abbé Jean de Bourbon (1456–1485), in: Bibliothèque de l'École des chartes 89, 1928, S. 183–234, S. 228 f.

<sup>215</sup> CHARVIN (wie Anm. 5) 5, S. 340.

<sup>216</sup> CHARVIN (wie Anm. 5) 1, Statut Nr. 11 von 1314, S. 108: *Pro salute fratrum decedentium: Quia „sancta et salubris est cogitatio pro defunctis exorare ut a peccatis solvantur“ et ut ipsi defuncti „optimam habeant repositam gratiam“, eamque intervenientibus spiritualibus suffragiis valeant adipisci, statuentes precipimus districtius nomina monachorum fratrum nostrorum, in nostro Cluniacensi Ordine decedentium, per priores vel subpriores, seu voces eorum gerentes, camerarius provinciarum Ordinis in scriptis mitti, infra mensem. Quibus camerariis precipimus, eorum conscientias in hujus-*

ein Zitat, das in cluniacensischen Texten ansonsten wider Erwarten selten zu finden ist<sup>217</sup>.

Wir können davon ausgehen, dass das Necrolog aus Carrión mehr als andere cluniacensische Totenbücher die lokale spanische Memorialüberlieferung zuverlässig bewahrt hat, da San Zoilo als Zwischenstation für die Weitergabe der Todesnachrichten der Provinz 'Hispania' fungierte. Weitere Untersuchungen zu den Dependenz Clunys in Spanien werden diesen Eindruck bestätigen. Noch wichtiger für die Forschung ist jedoch eine zweite Besonderheit des neu gefundenen Necrologfragments. Anders als die bisher bekannten cluniacensischen Necrologien, die 'Außenpositionen' der *Cluniacensis ecclesia*<sup>218</sup>, bewahrt das Necrologfragment von Carrión auch die eigene Memoria der Abtei Cluny ausführlicher als alle anderen Handschriften. Dadurch ist es möglich, differenzierter als bisher die Mönche aus cluniacensischen Prioraten von den Mönchen verbrüderter Klöster zu unterscheiden. Außerdem tritt die Gruppe der Wohltäter und Freunde deutlicher hervor. Ihre Namenlisten eröffnen neue, bisher unbekannt Einsichten in das Netzwerk, das die Abtei für die Laien in der Welt geknüpft hatte, deren wohlwollende Unterstützung zur Größe Clunys beitrug. Sorgfältiger und zuverlässiger als bisher bekannt bewahrte man ihre Memoria und garantierte damit dauerhaft ein Gebetsgedenken, wie man es in zahlreichen Schenkungsurkunden und Memorialstiftungen zugesichert hatte.

Auf der Suche nach dem verlorenen Necrolog der Abtei Cluny, dessen Rekonstruktion mit Hilfe der noch erhaltenen Necrologien aus cluniacensischen Klöstern schon Auguste Molinier vorgeschlagen hatte<sup>219</sup>, ist die Forschung durch die neu entdeckte Handschrift aus San Zoilo in Carrión de los Condes einen wichtigen Schritt voran gekommen. Umso mehr muss man bedauern, dass dieses wertvolle Zeugnis mittelalterlichen Totengedenkens nur als Fragment erhalten ist. Man darf mit Recht vermuten, dass die unzerstörte Handschrift des spanischen Priorates im beginnenden 13. Jahrhundert ein nahezu vollkommenes Spiegelbild des Necrologs der Abtei Cluny selbst gewesen ist.

Diese erste Publikation zum Fragment muss ihrerseits auch fragmentarisch bleiben. Viele Probleme konnten nur kurz berührt werden, viele Fragen müssen offen bleiben. Ist die Vorlage des Necrologs schon im 11. Jahrhundert aus Cluny nach Carrión gelangt und dort weitergeführt worden, oder hat man vielleicht erst in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts (erneut?) ein in Cluny ausgemustertes Necrolog an das Priorat San Zoilo gegeben? Wie funktionierte der Austausch der Todesnachrichten von Spanien nach Cluny? Warum sind nur relativ wenige Mönche, die als spanische Cluniacenser zu erkennen sind, in das gemeinsame Totengedenken übernommen worden? Aus welchem Kloster stammen die Nonnen auf den Verso-Seiten, für die sich keine Parallelen in den Necrologien der 'Synopsis' finden lassen? Wie groß ist der Anteil von *familiares* lokaler Tradition auf den Recto-Seiten? Weitere Untersuchungen

---

*modi onerantes, ut quantocius commode poterunt, ipsorum defunctorum nomina priori claustrali vel cantori Cluniacensi in scriptis apud Cluniacum mittant ...*

<sup>217</sup> BB 3385, BB 4893; Petri Venerabilis Contra Petrobrusianos Hereticos, hg. von JAMES FEARNES (CC Cont. Med. 10) Turnhout 1968, cap. 233, S. 139.

<sup>218</sup> WOLLASCH, Schicht (wie Anm. 10) S. 271 f.

<sup>219</sup> Vgl. o. Anm. 9. JOACHIM WOLLASCH, Überlieferung und Edition der cluniacensischen Necrologien, in: Synopsis (wie Anm. 8) 1, S. 11–18, S. 11.

könnten mit Hilfe zusätzlicher Identifizierungen dazu Erkenntnisse liefern. Mehr als in diesem Beitrag müsste auch die lokale Tradition einzelner spanischer Priorate herangezogen werden<sup>220</sup>. Es scheint ein Wesensmerkmal der kritischen Necrologforschung zu sein, dass sie sich – schon gar bei einem Fragment – mehr durch immerwährenden Fortschritt als durch fertige Lösungen auszeichnet.

#### ZUSAMMENFASSUNG

Im Necrologfragment aus dem cluniacensischen Priorat San Zoilo in Carrión de los Condes (Diözese Palencia) sind etwa ein Viertel der Gedenkeinträge des gesamten Jahres (84 Tage) erhalten. Die vollständige Handschrift muss mehr als 25200 Namen enthalten haben und gehört damit zu den umfangreichsten Necrologien des Mittelalters, die wir kennen. Die Anlage aus dem beginnenden 13. Jahrhundert zeigt eine sehr differenzierte Form cluniacensischen Totengedenkens, eine Ordnung, die weitgehend den Vorschriften der *consuetudines* entspricht, die aber nur in sehr wenigen Klöstern konsequent beachtet wurde. Die Mönche der *Cluniacensis ecclesia* wurden jeweils auf den Verso-Seiten notiert, die Namen der Mönche aus verbrüderter Klöstern sowie die Freunde und Wohltäter stehen gegenüber auf den Recto-Seiten. Die Namen der cluniacensischen Mönche auf den Verso-Seiten stimmen zu mehr als 80 Prozent mit den in der 'Synopsis' der cluniacensischen Necrologien edierten Einträgen überein. Bestimmte Charakteristika des Necrologs von San Zoilo zeigen, dass hier gleichwohl eine eigene 'Texttradition' vorliegt. Sie enthält z. B. weniger fehlerhafte Doppelungen als die anderen Totenbücher. Die Einträge auf den Recto-Seiten beziehen sich nur zum geringen Teil auf *familiares* des Kloster San Zoilo. Der überwiegende Anteil der Namen gehört zu Verbrüderter und Wohltäter der Abtei Cluny selbst. Darunter lassen sich viele Freunde Clunys nachweisen, deren Gedenken man bisher in der cluniacensischen Memorialüberlieferung vermisst hatte. Außerdem sind jetzt deutlich Personen als Wohltäter und Freunde Clunys zu erkennen, die bisher irrtümlich als Professmönche von Cluny angesehen wurden; diese Namen waren allein im Necrolog von Marcigny ohne Parallelen in den anderen Necrologien der 'Synopsis' eingetragen. Doch wird so in der Handschrift aus Marcigny nur ein Teil der Freunde und Wohltäter Clunys überliefert. Das Necrolog von Marcigny kann deshalb künftig nicht mehr als die Tradition gelten, die dem verlorenen Necrolog von Cluny am nächsten stünde. Stattdessen muss jetzt das Necrolog von San Zoilo als getreues Abbild des cluniacensischen Gebetsgedenkens betrachtet werden. Neben der Memoria der Abtei und des Verbandes von Cluny bietet das Fragment aus Carrión die eigene lokale Tradition und überliefert mehr Namen spanischer Cluniacensermönche als die bisher bekannten Necrologien. Das Priorat San Zoilo kann demnach auch für das Totengedenken als Unterzentrum mit Leitungs- und Verwaltungsaufgaben für die cluniacensische Provinz 'Hispania' angesehen werden. Die spätere, weit über das 13. Jahrhundert hinausgehende Benutzung des Necrologs beschränkt sich allerdings weitgehend auf den lokalen Bereich und schließt auch historiographische Elemente mit ein.

<sup>220</sup> REGLERO DE LA FUENTE, Cluny en España (wie Anm. 13) S. 475–591, bes. S. 563–591.

Oliver Becker, Der Dom von Salerno und die Abteikirche von Montecassino: Anspruch und Wirkung zweier Bauprojekte in Unteritalien im 11. Jahrhundert (Taf. VIII–XIII, Abb. 27–50), S. 105–140

The present study revises the relationship between two of the most eminent examples of 11th-century religious architecture in Southern Italy: the Norman cathedral of S. Matteo in Salerno and the Benedictine abbey church of Montecassino. Specifically, this article questions whether S. Benedetto must by necessity have served as a blueprint for the construction of S. Matteo, as it has been put forward time and again in scholarly literature. Three approaches shall be brought forward to tackle the problem: First, the supposed structural similarities between the two churches will be discussed and hence juxtaposed with a number of significant elements that are, on the contrary, decidedly different. Consequently, it will be newly examined to what degree – or whether at all – it is permissible to conclude that the Cassinese church served the cathedral as an architectural model. A key witness in this context is Leo of Ostia who, in his *Chronicle*, minutely describes the circumstances of the building history and layout of abbot Desiderius' new basilica and claims the unrivalled importance of the monastic structure in the region. Subsequently, the present author offers a new interpretation of Salerno cathedral being primarily Robert Guiscard's foundation rather than an architectural manifestation of the reform movement. He gives not only credence to the content of the facade inscriptions, but rather reads them as part of a long-standing monumental epigraphical tradition maintained by the Longobard rulers and exploited by their Norman successors.

Franz Neiske – Carlos Reglero de la Fuente, Das neu entdeckte Necrolog von San Zoilo de Carrión de los Condes. Ein Beitrag zum Totengedenken der Abtei Cluny (Taf. XIV–XV, Abb. 51–52) S. 141–184

An important fragment of a Cluniac necrology has recently been discovered in Spain. It was written about 1220/50 in the priory of San Zoilo de Carrión de los Condes (dioc. Palencia), the administrative centre of the Cluniac province Hispania. Actually the fragment contains only 84 days of the calendar year with the names of more than 5800 deceased. But the complete manuscript (presumably containing about 25000 names) must have been one of the largest necrologies of the Middle Ages we know about. The verso-pages of the manuscript include the names of Cluniac monks and nuns; more than 80 percent find their corresponding names in the „Synopsis der cluniacensischen Necrologien“. The recto-pages present in a very distinctive way the names of friends and benefactors. The names on these pages reveal for the first time the liturgical memory carried out day by day in the abbey of Cluny itself. They permit a better interpretation of many – until now – puzzling entries in other Cluniac necrologies (for instance the one from Marcigny). The fragment of San Zoilo seems to be in the very pattern of the lost necrology of the abbey of Cluny. A minor part of this document is important for local prosopography. The latest entries of the 15th century concern more historiographical information than memoria of the dead.



